

Berksdirektion verurteilt. Auf dieser Seite stehen auch keine Unfehlbaren, auch dort fallen Reueherungen und geschehen Handlungen, die nicht zu billigen sind. Das sind eben die Folgen des kritischen Zustandes, der sich, seit Herr von Raumer Reichschahminister ist, zur Unertlichkeit gesteigert hat. Auch unter den früheren Ministern kamen zwischen diesen und der Direktion der Reichswerke Reibungen vor, die sich unsicher aus der sehr schwierigen Umstellungsarbeit erklären lassen. Jetzt aber, wo das Schwere überwunden ist und einige Anlagen bereits mit Ertrag arbeiten, ist die Spannung zwischen Reichschahminister und Berksdirektion bis zur Unertlichkeit gestiegen. Die Direktion will die Reichswerke vorwärts bringen, das ist ihr vom Aufsichtsrat wiederholt attestiert worden. Sie hat mit der scharfen Konkurrenz der Privatindustrie zu kämpfen, wenn dazu aber innere Schwierigkeiten kommen, die die Entschlußkraft der Berksleitung lähmen, dann wird auch den tüchtigsten Männern die Arbeit verleidet. Darum muß eine Neuorganisation des Verhältnisses der Berksdirektion zu dem Ministerium geschaffen werden, die der Bürokratie die Tür zuschlägt! Diesen Auftrag hat eine engere Kommission des Aufsichtsrates, darunter auch Genosse Wissell, übernommen.

Niemand täusche sich über den eigentlichen Zweck der Hege gegen die Deutschen Werke. Es geht um die Existenz der Anlagen mit circa 40000 Arbeitern und Angestellten als Reichswerke!

Verleumdungen der Sozialdemokratie sind heute ein gangbarer Artikel der bürgerlichen Presseindustrie. So denkt auch die Z.N.-Blatt, der „Deutsche Schnellbrief“. Er veröffentlicht einen Artikel über ein „sozialdemokratisches Panama“, der auf folgenden Behauptungen basiert: Die Sozialdemokraten Wissell, Bauer, Hoch und Legien sind gegen Herrn v. Raumer für die Direktion der Deutschen Werke eingetreten. Die Direktion hat mit Herrn Cahn das bekannte Geschäft gemacht. Cahn steht mit der Firma Schweizer u. Oppler in Verbindung, diese wieder mit einem Herrn Leon Starz. Leon Starz ist aber der Bruder von Georg Starz, der zu den Vätern der Sozialdemokratie „die bekannte Millionenpende“ gemacht hat.

Ob Herr Cahn mit Schweizer und Oppler in Verbindung steht, wissen wir nicht. Desto genauer wissen wir, daß die „bekannte Millionenpende“ des Herrn Georg Starz nicht existiert. Weder Leon noch Georg Starz sind Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Weder der eine noch der andere hat einen Pfennig für die sozialdemokratische Agitation gespendet. Die Genossen Wissell, Bauer, Hoch und Legien sind aus launicher Heberzeugung für die Direktion der von privatkapitalistischer Seite hart angegriffenen reichsdeutschen Werke eingetreten, der selbst ihr schärfster Widersacher, Herr v. Raumer, den guten Glauben zugebilligt hat. Diese Genossen auf Grund eines solchen „Beweismaterials“ der Korruption zu beschuldigen, ist eine Infamie, die durch unsere Zeitungen reflexlos erledigt ist. Aber was hilft's? Der Schmutz des Verleumdungslumpens ist unerschöpflich. Morgen wird eine neue Lüge erfunden werden.

Kohlensozialisierung.

Vier Wochen verlagt.

Wie die Z.N. erfährt, sind die Verhandlungen der „Verständigungs-Kommission“ in der Sozialisierungsfrage des Bergbaus in Offen vorläufig auf vier Wochen verlagt worden, nachdem eine einheitliche Stellungnahme zu den vorliegenden Anträgen sich nicht ermöglichen ließ. Die Anträge scheiterten bald an dem Widerspruch der Arbeitgeber, bald an dem der Arbeitnehmer, oder ihre Durchführbarkeit wurde aus finanziellen und bürokratischen Gesichtspunkten bezweifelt.

Der tote Hund.

Von Robert Seymann.

Kurztüftelndam. Dicht am Bürgersteig liegt ein toter schwarzer Hund. Ueberfahren. Eine alte Frau steht weinend bei dem Kadaver, mitleidige Menschen sammeln sich und sprechen ihr Trost zu. Die Wenigen ziehen mehrere an. Jeder läßt sich die Geschichte von dem toten Hund, den ein Autobus totgefahren hat, wiederholen. Das Interesse verwanbelt sich unter dem Eindruck der phantastischen Schilderungen in Mitleid. Aus Mitleid wird Empörung.

„Diese Ausländer!“ sagt ein dicker, freundlicher Herr. „Haben wie die Verreckten, ist ihnen ja egal, ob sie einen Hund totfahren. Bei den heutigen Breiten!“

„Das arme Tier.“ läßt die sehr reich gewordene Frau Kommerzientrat fort und läßt ihre Brillantenboutons misshandelt altern. „Das arme, arme Tier! Man sollte die Kohlinge ein paar Monate einsperren! Das ist auch ein Mord, wenn's auch nur ein Tier ist.“ Ich denke drei Jahre zurück. Da war ich bei Frau Kommerzientrat zum Tee. „Wir fliegen“, hatte sie gelächelt. „Wir haben ja soviel „Menschenmaterial“! Und — was meinen Sie wohl, wenn erst das neue Giftgas, das wir erfunden haben, auf die Feinde losgelassen wird —“

Sie hat eine Kränze in den Augen und drückt der Pflegerin des Hundeleichnams die Hand. Ich gehe.

Seitwärts sitzt ein Mensch auf der Erde. Aus den selbigen Uniformen steht ein dünner Krustkumpf steil gegen den grauen Horizont. Seine Füße sind gelähmt. Er blickt mit heißen, jornigen Augen auf die Menschen und auf den toten Hund. Sie gehen an ihm vorbei, ohne ihn zu bemerken, denn ihre Herzen sind noch erfüllt von Empörung über die Rache des Automobils.

Die Frau Kommerzientrat wirft einen schnellen Blick auf den Mann auf der Erde. Sie schauert vor seinen flammenden Augen. Und sagt zu ihrer Begleiterin: „Man liest den Leuten die Auflehnung gegen Sitt und Gesetz aus dem Gesicht. Nein, dem gebe ich nichts.“

Ich höre, wie der Krüppel in einem furchtbaren Tonfall sagt: „Der tote Hund.“

Drei Worte nur. Aber wie bergen sie die ungeheuerliche Lüge unserer sentimentalischen Kultur!

Das Weimar der arbeitenden Jugend, dies unlängst von uns besprochene Buch der Erinnerung an den Geist des ersten Reichstags, ist jetzt erschienen und wird um seinen Platz unter den Geschenkbüchern der Arbeiterjugend zum Weihnachtsfest. Es ist ein Buch, das die junge Arbeiterklasse selbst geschrieben, gedruckt und mit Bekanntheit angeht hat. Kraft, Wille, Feuer, Freude sind seine Seele. Das die jüngste Generation des Proletariats ist, hier

Eine späte Ehrenrettung.

Im Interzettel unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten wir den Tenor eines Urteils, das der ehemalige Ventnani Vweg gegen die „Deutsche Tageszeitung“ im Wege der Privatklage erstritten hat. Vweg machte vor mehr als einem Jahr öffentlich Mitteilung, in welcher Weise in einem Potsdamer Offizierskino gegen die Republik gehetzt und für die monarchistische Restauration gearbeitet wurde. Er wurde von den bloßgestellten Offizieren mißhandelt, aus der Reichswehr entfernt, und hatte dann ein Martyrium durchzumachen, das seinerzeit hier geschildert worden ist. In gehässiger Weise fiel die reaktionäre Presse über Vweg her; in drei Artikeln der „Deutschen Tageszeitung“ wurde er mit Ausdrücken wie Epistel, Lohpfeil, Individuum, Hahnke, der das Anspucken verdient, schmiererger Lohpfeil usw. belegt.

Das Gericht hat den verantwortlichen Redakteur Paul Bäcker der „Deutschen Tageszeitung“ zu 300 M Geldstrafe verurteilt und dem Kläger die Publikationsbefugnis im „Vorwärts“ und der „Deutschen Tageszeitung“ zuerkannt. Das Urteil ist rechtskräftig. In der Begründung des Urteils heißt es:

Die Hauptverhandlung hat keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß der Privatkläger die ihm von dem Angeklagten zum Vorwurf gemachten Handlungen, z. B. Aushorung seiner Kameraden und ihrer Ausrüstung, aus unehrenhaften Beweggründen begangen hat. Der Privatkläger ist als 17-jähriger Mensch voll Begeisterung in den Krieg gegangen (als Kriegsfreiwilliger), er ist im Felde Offizier geworden und hat sich über verschiedene Mißstände, die nach seiner Ansicht in dem Potsdamer Offizierskino, dem er angehörte, herrschten, geäußert. In seinem jugendlichen Feuer und wohl auch von dem Trubel der Umwälzung befangen, hat er sich dann zu Maßnahmen verhalten lassen, die in der Form nicht einwandfrei sein mögen; daß sie aber nur aus Heberzeugungstreue, nicht aus unehrenhafter Gesinnung entsprungen sind, konnte nicht widerlegt werden. Der Privatkläger bekennt sich zur Sozialdemokratischen Partei, er folgt naturgemäß, das Leben und Treiben in Offizierskreisen anders als die Angehörigen der Reichsparteien. Wenn er unter diesem Parteieindruck die ihm nicht zuzurechnenden Mißstände zur Sprache bringt, so kann ihm dies noch nicht als Ausschlag der Unehrenhaftigkeit zum Vorwurf gemacht werden.

Dieses Urteil bedeutet eine völlige Rehabilitation für den Mann, der wegen nichts anderem systematisch beschimpft und verdächtigt worden ist, als daß er rechtzeitig auf Zustände aufmerksam gemacht hat, die Monate später beim Kapp-Putsch für jedermann klar zutage traten. Wir freuen uns dieser Rehabilitation besonders, weil dem „Vorwärts“ von verschiedenen Seiten zum Vorwurf gemacht wurde, daß er in Vwegs Ehrenhaftigkeit keinen Zweifel gesetzt hat.

Die Oberschlesier gegen Köln.

In eindrucksvollen Kundgebungen protestierten am gestrigen Mittwochsabend die in Berlin wohnenden Heimkehrer der Oberschlesier gegen die Absicht der Entente, die im Reich wohnenden Oberschlesier in Köln über das Schicksal ihrer Heimat abstimmen zu lassen. Soziale im Börsenhaus wie im Herrenhaus waren die Versammlungen überfüllt. Redner aller Parteien hatten sich zum Dolmetscher der Gefühle der Dematruen gemacht.

Im Herrenhaus sprachen als Vertreter der Reichsparteien Dr. Everling und Prof. Hoeßlich, als Redner der Sozialdemokraten Oberbürgermeister Dominicus, der auf die Bedeutung des Abens hinwies, durch den die Einheit aller deutschen Parteien erwiesen worden sei. Als Redner der Sozialdemokratie gab der Reichstagsabgeordnete Genosse Koeffler ebenfalls die Ablehnung der Verpeinlichung des Deutschland durch die Sozialdemokratie kund. Am Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Zustimmung, in Köln abzustimmen, als Rechtbruch ins Gesicht eines jeden Deutschen und als Versuch eines Rechtsbruchs bezeichnet wird. Es wird die gefürchtete Ausübung des Selbstbestimmungs-

offenbart; es sich im Schritt des einzelnen, im Ruf des Ganzen. Genosse E. A. Müller, der Sonnenmüller der Arbeiterjugend, hat aus all dem Vieles, das ihm gegeben wurde, ein Werk aus einem Buch gemacht. Neben jenen Zeichnungen, die von einer Siebzehnjährigen stammen, sind auf acht Kunstbrustplatten soartige Szenen der Weimartage gegeben. Das Buch, das gebunden 10 M. kostet, ist vom Hauptverhandlung des Verbandes der Arbeiterjugendvereine. Berlin, Lindenstr. 3, zu beziehen.

„Arno Holz“ „Buch der Zeit“, diese fährdreiste schmetternde Komposition der jungen Literaturrebellen der achtziger Jahre, die der satirischen Stoffwelt realistisch Realand eroberten, ist wieder der Fall geworden. Jetzt hat dies literarische Werk ein viertes Gewand erhalten; das erste gab ihm der alte Achtundvierziger Schabelitz in Raris 1885, das zweite der Fontane-Verlag 1892, das dritte der Piper-Verlag in München 1905 und jetzt legt der neue Sibyllen-Verlag in Dresden, dessen Bücher durch Inhalt, Herrlichkeit und Preis das Auge auf sich lenken, die vierte Form (Preis geb. 20 M.) vor, die der Dichter als endgültige Ausgabe bezeichnet. Holz hat die Fülle des Inhalts, die bisher durch Hingehütet lag, jetzt in Gruppen geordnet. Sein altes Leitwort Vivos voco! (die Lebenden rufe ich!) bleibt als erster Gruppenzettel voran und dann folgen: Großstadt, literarische Liebeswürdigkeiten, Deutsches Bier ist ein Strauß junger Liebeslust, zwischen Hebräen und Achäern (eingefügt), zuletzt Wärgung. Der Charakter des Ganzen ist durch die Platzänderungen und auch durch die zugefügten Gedichte nicht angegriffen worden. Es ist ein sehr junges Buch geblieben, ein Kampfbuch gegen eine Zeit der Krugböle, ein sprühendes Buch voll ungeheurer Kräfte, voll Lachen, Schmerz, Stolz und Hohn. Die den früheren Auflagen fehlenden Verse eines Glückseligkeits treffen den Nagel auf den Kopf:

Auch noch ich manchen werden mich recht kernrecht hinein,
es soll ja kein Erbauungsbuch für christliche Jungfern sein!
Es ist ein Buch, das Leben und Tod tief in sein Sphärenreich schließt;
es ist ein Buch, das zukunftsrot der Welt die Reiten liebt.

Arno Holz ist ein bester Spötter, und sein Spott hat einen Jungencharakter, der berlinischer Art ist. Die Luft der Spreestadt ist diesem Chtdeutschem voll ins Blut gegangen. Das ist schon dem „Buch der Zeit“ anzusehen gewesen. Orgien feierte es aber dann im literarischen Schutzhause „Die Nachschmiede“. Hier fliegen die Schwäne literarischer, vollkommener, menschlicher Spöttere in Wolken. Vor zwanzig Jahren machte der Insel-Verlag erstmals mit dem Gesproche dieser burlesken Ausgelassenheit bekannt. Eine zweite Ausgabe wurde vor ein paar Jahren auf Wärgpapier in drittem Format für die Leute des großen Gelds gedruckt. Jetzt aber bringt der Sibyllen-Verlag auch dieses Buch in einer Fassung heraus, die ihm den Weg erleichtert wird. Die Reizung für Zeitkritik ist tüchtig aufgeschossen in unserer ausgewählten Gegenwart, und so wird sie sorgen, daß das, was die Autoritätsschärfe der mittelständischen Alter beiseitegedrückt verbannt, nun die verdiente Offenheit bekommt. Holz hat seine Schwärze nicht bloß

mungsrecht auf Grund des Friedensvertrages ge-fordert. Jeder Versuch zur Rechtsbeugung wird mit Entschiedenheit abgelehnt und von der Reichsregierung Schutz der deutschen Rechte gefordert.

Ramm — Hermes.

Durch WTB. verbreitet in später Stunde Minister Hermes eine lange Erklärung, in der er noch einmal ausführlich darlegt, daß er den Brief des preussischen Staatssekretärs Dr. Ramm, der ihm die Verfehlungen Augustins mitteilte, und vom 7. Mai datiert ist, erst bedeutend später erhalten haben könne. Ferner wird auf eine Erklärung des preussischen Pressedienstes Bezug genommen, in der gesagt worden war, Ministerpräsident Braun habe den Brief Ramm dem Reichskanzler zur Nachprüfung übergeben. Dies sei unmöglich, da Hermes selber den Brief noch immer in Händen habe. Der preussische Pressedienst hat seine Meldung bereits dahin berichtigt, daß Genosse Braun den Reichskanzler um Nachprüfung des Briefes ersucht hat. Die erste Fassung entsprang einem Mißverständnis.

Blamierte Fachmänner.

Unter der Ueberschrift „Dort Braun hat Recht“ erhebt die „Deutsche Tageszeitung“ wieder einmal viel Lärm um nichts. Der Zeitung ist die in verschiedenen Tageszeitungen erfolgte Veröffentlichung der Namen der Mitglieder des Landesökonomie-Kollegiums, die ausschließlich dem Großgrundbesitz angehören, äußerst unangenehm. Sie sucht daher nach bekanntem Muster zu manövrieren und erregt sich in laien Nutznagungen darüber, wie das genannte Mitgliederverzeichnis der Presse bekannt geworden sein kann. Wir wollen der angeblich auf landwirtschaftlichem Gebiete so tüchtigen „Deutschen Tageszeitung“ verraten, daß der in jeder Verhandlung erhaltliche „Menzel und von Lengerke'sche Kalender“ auf 1921 das Kammerverzeichnis bringt. Wir hätten von den „Fachmännern“ der „Deutschen Tageszeitung“ doch etwas mehr Fündigkeit erwartet.

Der Marburger Mordprozeß.

Am kommenden Montag beginnt, wie bereits von uns gemeldet, vor dem Schwurgericht in Kassel unter dem Vorsitz des Landesgerichtsdirektors Schmidt die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen 14 Angehörige des aus Studenten gebildeten Marburger Jugendrevilligenkorps. Die Anklage, die von Staatsanwalt Dr. Sauer vertreten wird, legt den Beschuldigten zur Last, daß sie im März d. J. in der Nähe von Wehrstedt 15 Arbeiter, die als Gefangene nach Gotha transportiert werden sollten, erschossen haben. Die Anklage richtet sich gegen die Studenten Engelbrecht, Johann Krauß, Odober, Oerzhaber, v. Liffel, Koch, Böcker, Voh, Schiller, Springer, Redelmann, Lange und Blum, die sämtlich von Rechtsanwalt Luettegebrune-Wörlingen verteidigt werden. Bekanntlich beschloß die Fall schon einmal das außerordentliche Kriegsgericht der 22. Division zu Marburg, das nach mehrwöchiger Verhandlung die Angeklagten freisprach. Nach Aufhebung der Kriegsgerichte wurde, da eine Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt war, der Fall dem Kasseler Schwurgericht überwiehen.

Die Vorgeschichte des Marburger Falles, der nunmehr in Kassel seiner weiteren Behandlung entgegensteht, haben wir so häufig in unserem Blatt besprochen, daß unseren Lesern der Tatbestand nach in früher Erinnerung sein dürfte. Charakteristisch für die Methode, mit der von gewisser Seite von vornherein eine Beeinflussung des Schwurgerichts beabsichtigt wird, ist der Bericht eines Berliner Korrespondentenbüros, der angeblich eine Vorgehensweise des Marburger Arbeitermordes enthalten soll, sich in Wirklichkeit jedoch wie das Plädoyer eines gemachten Verteidigers liest. Es scheint uns gerade im jetzigen Augenblick höchst unangebracht, persönliche Sympathien in einer so unglückseligen Weise zum Ausdruck zu bringen, wie es in jenem erwähnten Bericht geschieht. Zunächst hat das Schwurgericht das Wort und niemand sonst. Kritik zu dem Verhalten des Kasseler Schwurgerichts Stellung zu nehmen, wird später an der Zeit sein, im Augenblick kann jedes Für und Wider nur den wahren Tatbestand verdeutlichen und somit die durch die Wiederaufnahme des Verfahrens angestrebten Zwecke durchkreuzen.

zum Vergnügen verborgener blühender literarischer Rabaretts Herausgelacht. In folgenden Schlagstrophen deutet er an, was seiner Nachschmiede Wesen ist:

Dieses Strunzwelpeterebuch
leg ich euch aufs grüne Tuch,
in Ehrfurcht ganz zerflissen
vor so viel Zeitgenossen!
So viele sich in ihm auch spiegeln,
es ist kein Ding mit sieben Siegeln;
jedes Wort und jeder Satz
steht adreht an seinem Platz!
Ihr basel, und es gibt kein Geringes,
ihr kaiserlast, und ich verpflanz es;
zu eurem windigen Gemele
bin ich die lachende Synthese!

Ein Besuch bei Romain Rolland. Einen Besuch bei Romain Rolland schildert in der bei Eugen Diederichs erscheinenden Romanis-fahrt „Die Tat“ Dr. Hannah Szász. Fern von dem betauischen Treiben des Pariser Lebens, hoch oben am Boulevard Montparnasse empfängt Rolland den Besuch zu einem Gespräch inmitten unzähliger Bücher. „Stumme Zeugen sind die bereiten Köpfe; Derrbovens und Strauß als einziger Schmutz an den Wänden. In einer solchen selbstig-wollten Einfachheit, in solcher Weltabgeschiedenheit will Romain Rolland leben, ganz gleich, ob er in Spanien, in der Schweiz, in Italien oder in Paris ist; sein Inneres soll frei bleiben von allem äußeren Tand; denn es gehört ganz seinem Werk.“ Romain Rolland spricht davon, daß es in allen Ländern eine Elite von Menschen gibt, die sich durch Leiden zu sittlicher Größe durchgerungen haben, und daß diese wenigen freien Geister sich finden werden. Sie werden sich über Nationen und Völker hinweg die Hände reichen zu einem Bunde, der nur das eine Ziel kennt, die Gesellschaft zu den höchsten Nealen zu führen, zur Wahrheit. Diese Wenigen werden die Schöpfer und Erneuerer der Gesellschaft sein; eine neue Generation wird sich finden, die zur weiteren Kulturarbeit bereit sein wird. ... Mit einem Lächeln fügt Rolland hinzu: „Man braucht nicht immer die Sonne zu sehen, aber man muß wissen, daß sie immer da ist. ... Es gibt noch eine andere Sonne — die Sonne der Rusik, die niemals so leuchtend ist als dann, wenn die andere sich verdundelt hat.“ Und er erzählt von der deutschen Rusik und seiner Liebe zu ihr und von seiner Verehrung für Malwida von Meisenburg, der er in jungen Jahren in Rom Stunden der tiefsten Schönheit und des kostbarsten Reichtums verbrachte. Nach weicherlich spricht Rolland noch von Deutschland und den Deutschen, „und es zeigt sich wieder, mit welcher Liebe er die deutsche Landschaft im Jean Christophe geschildert hat, mit welcher Innemüchlichkeit und Sicherheit des Blickes er die deutsche Seele studiert haben muß, um sie in Typen aus allen Kreisen in ihrer Mannigfaltigkeit wieder vor uns erschauen zu lassen.“

„Unabhängige Wissenschaft“. Der Dresdener Zoologische Garten gewann in Prof. Dr. Brandes von etwa zehn Jahren einen Leiter, der jenem ins Stocken geratenen Institut mit schnellen Maßnahmen eine neuzeitlich gültige Entwicklung verschaffte. Ueber diese Arbeit hinaus hat Brandes sich in dieser Zeit auch als sozial-giftiger Forscher betätigt. Er stellte Versuche über die Umwandlung

Groß-Berlin

Mordprozess Wendelstadt.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde in der Beweisnahme fortgefahren.

Kriminalkommissar Gerike berichtete über die ersten polizeilichen Ermittlungen in dieser Mordsache. Man kam zu der Ueberzeugung, daß ein fremder Mörder nicht in Frage komme, sondern jemand, der genau mit den Verhältnissen Verschieden wußte. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Mörder auf den Ballon gestiegen und auf diese Weise in die Wohnung gelangt sein könnte; der Ermordete muß den Täter selbst eingelassen haben, und der Mörder muß auf ordnungsmäßigem Wege die Wohnung wieder verlassen haben. Der Verdacht auf den Angeklagten wurde zunächst durch die Strahmwunde gelenkt, und dieser Verdacht wurde nach und nach durch die Ermittlungen verstärkt. Der Zeuge vertritt die Ansicht, daß es zu einem Streit zwischen Vater und Sohn gekommen sei und letzterer in der Erregung zum Messer gegriffen und den Vater erschossen habe. Der Kampf müsse ganz lautlos vor sich gegangen sein. Tugend etwas Auffälliges in dem Benehmen des Angeklagten bei seiner Ankunft im Hause nach der Tat ist dem Zeugen nicht in Erinnerung, er kann sich nicht darüber äußern, ob es richtig ist, daß der Angeklagte darauf gedrungen hätte, eine hohe Belohnung auszusuchen oder auch noch einen Detektiv mit der Sache zu beschäftigen.

Justizrat Dr. Werthauer bekämpfte die Kombination des Zeugen. Der Zeuge blieb gegenüber den verschiedensten Einwürfen des Verteidigers bei seiner Auffassung von der Sachlage.

Dem gegen die Hornberger aufgetauchten Verdacht ist der Zeuge auch nachgegangen, ist aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Verdacht nicht berechtigt sei.

Der Zeuge Kriminalwachmeister Schmidt schildert die Ergebnisse der Durchsuchung der Wohnung und welche Gründe ihn dazu gebracht hätten, den Verdacht auf den Angeklagten zu lenken. Das Auffälligste für ihn war, daß der Hund, der ihn selbst beim Betreten der Wohnung sofort anläufte, sich völlig ruhig verhalten haben sollte, wenn an dem Abend ein Fremder in der Wohnung gewesen sein sollte. Hieraus habe er, Zeuge, den Schluß gezogen,

daß der Täter unter den Bekannten des Hauses zu suchen sei. Hingekommen sei, daß die beiden Geheimfächer des Schreibsekretärs geleert gewesen seien.

Zeuge Kommerzienrat Hamann (Wiesbaden), einer der intimsten Freunde des Ermordeten von Jugend auf, sagt: Auf den Sohn sei der Ermordete zulezt, als dieser im Felde zum Offizier befördert worden war, sehr stolz gewesen. Von einem Auslandsbesuch des Ermordeten ist dem Zeugen nichts bekannt.

Der alsdann vernommene Zeuge, Rechtsanwalt Gemünd-Köln, Rechtsbeistand des Ermordeten, der nach Bekanntwerden des Mordes nach Berlin geeilt war, bezeugte, daß sich ihm gegenüber der Angeklagte durchaus so benommen habe, wie sich ein Sohn bei einem so furchtbaren Schicksal seines Vaters nur benehmen kann. — Zeugin Johanna Marten ist die verlobte Braut des Angeklagten und wohnt jetzt in dessen Wohnung am Kaiserdamm. Sie hat den Angeklagten im Juli 1918 kennen gelernt und ist täglich mit ihm zusammen gewesen. Das Verhältnis war dem Vater bekannt. Der Angeklagte hat der Zeugin immer erzählt, daß er mit seinem Vater sehr gut stehe. Einen Dolch hat die Zeugin bei dem Angeklagten nie gesehen.

Der Sachverständige Dr. Lungwitz äußert sich über die Folgen der Granatplitterverletzung am Kopfe des Angeklagten, die an sich sehr gut verheilt sei. Diese Verletzung habe natürlich eine Gehirnerschütterung mit sich gebracht, welche stets Einflüsse auf das Nervensystem des Verletzten habe. Bei der ganzen Art des Angeklagten könne er es auch bezeugen, daß er den Namen seines Vaters nicht sehen wollte. Was die Entstehung der Narbe an der Nase des Angeklagten betrifft, so stehe der Erklärung derselben durch den Angeklagten medizinisch nichts entgegen. — R.-A. Dr. Werthauer läßt durch Vernehmung einiger Zeugen feststellen, daß der Verlorbene nie lanoe Nadel getragen habe, so daß es ausgeschlossen erscheine, daß er die Strahmwunde in einem Kampfe mit dem Sobue diesem zugefügt haben könne.

Major a. D. Graf v. Wariensleben, Oberleutnant Otto, Oberleutnant Panse gaben dem Angeklagten übereinstimmend ein glänzendes Zeugnis, der letztere bezeugte außerdem, daß er von seinem Vater stets mit voller Hochachtung gesprochen habe.

Einen Dolch als Seitengewehr habe er nie getragen. Die Zeugin Frau Weiß blieb dabei, daß ein Dolch in der Wohnung gewesen wäre.

Landgerichtsrat Geh. Rat Schulze schildert die zahlreichen Blutspuren, die durch verschiedene Zimmer sich hingenogen. Der Angeklagte, der bei der Abhaltung des Lokalters wegen seiner auf die große Erregung zurückzuführenden Kopfschmerzen eine Kompresse auf dem Kopfe trug, sei ein ausgezeichnete Führer gewesen, der durch alle Räume führte und auf jede Kleinigkeit aufmerksam machte. — Die Zeugin Hornberg soll sich auf der Rückreise von Italien befinden und um 6 Uhr hier eintreffen. Bezüglich ihres durch ihr Dienstmädchen bekräftigten Alibis zur kritischen Zeit des Mordes stellt J.-R. Dr. Werthauer durch Vernehmung eines Zeugen fest, daß die Wohnung der D. zwei Ausgänge hatte, und nach seiner Meinung die Möglichkeit vorhanden war, daß die D. die Wohnung verlassen konnte, ohne daß es das Dienstmädchen merkte.

Staatsanwalt Steinfle, der seinerzeit als Kriegsgerichtsrat die ersten Ermittlungen angestellt hat, bezeugte, daß der Verdacht auf den Angeklagten durch die Angaben der Vermieterin Weiß gelenkt worden sei. Diese habe bei späterer Vernehmung mehr gesagt, als bei der ersten, namentlich auch, daß der Angeklagte nach dem Mord sich entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, immer eingeschlossen, ein ausgerolltes Besen bezeugte und einen Revolver in seinem Bett gehabt habe. Die Zeugin Marten wurde verurteilt. Die Zeugin Hornberg ist noch nicht erschienen. Zur Verlesung gelangte noch die kommissarische Aussage eines jetzt in Paris wohnenden entfernten Verwandten des Angeklagten, dem dieser den Tod des Vaters telegraphisch angezeigt und ihn auch in Paris aufgesucht hatte, um durch seine Vermittlung bei Kommerz und einer Weinfirma in Bordeaux Anstellung als Vertreter zu finden. Auf die Frage, aus welchem Grunde dies geschehe, hat der Angeklagte erklärt, daß er nichts zum Leben habe. Die Verhandlung wurde hierauf auf Freitag 9 Uhr vertagt.

Der Aufbau in den Bezirken.

Die Große Deputation des Berliner Magistrats hat sich eingehend mit der Besetzung und Wahl von Mitgliedern der 23 Verwaltungskämter unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Ritter beschäftigt. Es wurde beschlossen, die einzelnen Verwaltungskämter nach ihrer Größe, bebauten und unbebauten Fläche, Einwohnerzahl, ihren städtischen Einrichtungen, Wertes entsprechend mit Vornamen zu belegen. Sollte sich nach der Bildung herausstellen, daß in dem einen oder anderen Bezirk die Zahl der Mitglieder zur sachgemäßen Bearbeitung der Geschäfte nicht ausreicht, so kann die Zahl ohne besondere Schwierigkeit jederzeit erhöht werden. — Die Beauftragte der Bezirksverwaltung hinsichtlich der Zahl der Beauftragten und unbesoldeten Mitglieder der Bezirksämter werden natürlich weitgehend berücksichtigt.

Die Beschaffung geplanter Räume für die Bezirksämter hat Magistrat, Stadtverordnete und Bezirksversammlungen eingehend beabsichtigt. Der Reichsverwaltungsrat hat dem Magistrat u. a. die Offizierskasinos des Garde-Brigaderegiments und des Garderegiments Königin-Augusta in der Helmstraße zur Verfügung gestellt. Die Bezirksverordnetenversammlung im 6. Bezirk hat diese Kasinos aber wegen ihrer sehr unangenehmen Lage an der äußersten Verpöhris des Bezirks schon abgelehnt. Weit besser gelegen ist das Offizierskasino der „Kaisers“ an der Hauptstraße, Ecke Kesselstraße, für das Bezirksamt 3 (Weddino). Das Kasino enthält einen hinreichend großen Saal für Versammlungszwecke und außerdem Räume für das Bezirksamt.

Beurlaubung der Straßenbahn-Direktion.

Die gestrige Magistratsitzung befaßte sich mit dem Rücktrittsgesuch der Gesamtdirektion der Großen Berliner Straßenbahn. Nach längerer Beratung lagte der Magistrat folgenden Beschluß: Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn wird so lange beurlaubt, bis die vom Magistrat ernannte Kommission die Untersuchung abgeschlossen und das Ergebnis dem Magistratskollegium zur endgültigen Entscheidung unterbreitet hat. Die Magistratskommission hat das Recht, sachmännliche und technische Sachverständige zur Mitarbeit und zur Untersuchung heranzuziehen. Nach diesem Beschluß wurde in die Beratung über den angedrohten Rücktritt der Direktion der Städtischen Elektrizitätswerke eingetreten.

Sonderzucker für das Weihnachtsfest.

Auf Abschnitt 72 der Berliner Zuckerkarte sind in der Zeit vom 15. Dezember bis 31. Dezember 1 Pfund Zucker als Sonderzuweisung für das Weihnachtsfest und 1/4 Pfund Verbrauchsucker zusammen als 1 1/2 Pfund zum Inlandszuckerpreis abzugeben.

ausgefochten stumm, aber als ein paar erbitterte und verweifelte Kämpfer. Und er hatte geglaubt!

Am anderen Tage wollte er ein Telegramm aufgeben an Sommer, um ihn zurückzurufen, als ihm ein Bote aus dem Dorf ein Schreiben brachte. Er wußte, es war von ihr. Er riß den Umschlag auf und las:

„Sehr geehrter Herr Follers! Meine eigentliche Arbeit auf dem Werk ist beendet; was noch nötig ist, läßt sich schriftlich erledigen.“

„Ich lagte früher einmal, die Kraft eines Mutigen sei grenzenlos. — Das ist nicht wahr, ich habe die Grenzen meiner Kraft erkannt.“

„Leben Sie wohl.“ Inge Corneli.“

Langsam faltete er den Bogen zusammen. Der Bote wartete noch.

„Wann fährt das Fräulein ab?“ fragte er. „Heute mittag.“

Er nahm ein Blatt Papier und schrieb: „Ich danke Ihnen für Ihren Entschluß. Behalten wir uns in gutem Andenken.“

Das siegelte er und gab es dem Boten mit. „Dierk Follers.“

Es war Ende September. Das rote Licht der sinkenden Sonne goldete abschiednehmend übers Moor, im fernen Wald lauerte schon die Dämmerung und aus feuchten Niederungen brachten langsam graue Nebelschwaden heraus. Schwermütig duckten sich die moor verkrüppelten Kiefern und Birken und erschauerten im kühlen Herbstwind, der durch dünne Eisenwerk der hohen Leitungsstangen fuhr. Der Sommer war vorüber, dunkle Tage wollten kommen, wo es lautlos still sein würde in der Debe.

Lautlos still und tot. —

Nein, nicht mehr tot. Das Moor hatte ein Herz bekommen, das Wort! Das närrte sich von dem schlummernden Leben in der Tiefe und legte es um in lebendige Kraft, die hinausgeführt wurde durch kupferne Adern meilenweit in Dörfer und Städte, Mäder zu treiben und Licht zu spenden in Werkstätten und Stuben.

Anmeldung zum Fleischbezug. Wer für die Zeit vom 20. Dezember 1920 bis 18. Januar 1921 städtische Fleischmarken beziehen will, muß sich in der Zeit vom 10. bis 16. Dezember bei einem der zugelassenen Fleischhändler, deren Geschäft durch die bekannten Magistratsplakate kenntlich gemacht sind, unter Vorlegung der Lebensmittellkarte mit den Abschnitten 73 bis 76 anmelden.

Die Bauarbeit der A.E.G.-Schnellbahn. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der durch die Einstellung der Bauarbeiten der A.E.G.-Schnellbahn geschaffenen Lage. Der Antrag der A.E.G.-Schnellbahn entsprechend, ersuchte der Magistrat die Verkehrsdeputation, mit der Gesellschaft wegen Besprechung der Streitpunkte in Verbindung zu treten.

Drei Automobilkliehe wurden gestern nachmittag in Tempelhofer festgenommen. Die dortige Kriminalpolizei hatte erfahren, daß ein gestohlenes Automobil verkauft werden sollte. Kriminalobertwachmeister Belant begab sich mit den Kriminalwachmeistern Peters, Seidler und Benat zur vorabbedeuten Zeit an die betreffende Stelle, und tatsächlich fuhren auch drei Leute mit einem Kraftwagen vor. Das Automobil wurde zum Stehen gebracht und einer der Diebe im Auto, die beiden anderen, die die Kludt ergriffen, in der Parkstraße festgenommen. Es waren drei Berliner Einbrecher, die den Wagen, der einen Wert von 200 000 M hat, dem Kaufmann Kruse am Stuttgarter Platz zu Charlottenburg gestohlen hatten.

Warnung vor Arbeitslosigkeit. In großer Zahl strömen nach immer Arbeitslose aus allen Teilen des Reiches nach Berlin, in der Erwartung, hier Arbeit zu finden. Vielfach sind sie hierzu durch Mitteilungen von Berliner Bekannten veranlaßt, die ihnen Arbeit in diesem oder jenem Betriebe in Aussicht stellen. Auf Vertrauen erklärten sie meist, von der großen Arbeitslosigkeit in Berlin nicht gewußt zu haben. Die hier Eintreffenden befinden sich alsbald in größter Not, weil sie weder Arbeit, noch Wohnung, noch Erwerbslosenunterstützung erhalten können.

Im Vollstreckungsbüro erhängt hat sich der 17 Jahre alte Kurt D. aus Dichtenberg. Als er gestern früh aufgefunden wurde, hing er mit einem Schal um den Hals an den Türpfosten. Die Leiche wurde beschlagnahmt und dem Schauhause überliefert.

Winterzauber. Im wissenschaftlichen Theater der Urania, Taubenstraße, wurde am Dienstagabend ein Film- und Lichtbilder-Vortrag gehalten, in welchem die Schönheiten des Winters nicht allein im Gebirge, sondern auch in unserer nächsten Umgebung vor das Auge traten. Der Vortrager ist dem aufmerksamen Naturbeobachter ein Künstler, ein Spender von Freude und Kraft. Ein Künstler, schon wenn er uns die heimatischen Pflanze im Klaukreuz zeigt, ein Spender von Freude und Kraft für alle diejenigen, die anhaft in der Stube zu hocken, an den Gipsal, Model- und Schreiselarbeiten — auch in der Umgebung Berlins — teilnehmen. Der Vortragende, Maximilian Niebzelski, führte uns aber, unterstützt durch den Film, hinaus in die Winterlandschaften des Riesengebietes und zeigte uns die mannigfaltige Wunderwelt des Winterwinters mit sportlichen Veranstaltungen. Und wer gar schon einmal das Glück hatte, im Schwarzwald oder im Bayerischen und Tiroler Hochgebirge Tage des Winters zu verbringen, dem zauberte der Vortrag die Pracht des Gebirgswinteres vor: Anan, rief ihm ins Gedächtnis, welche Bedeutung u. S. der Schnee aus im Leben des Schwarzwalders besitzt und wieviel entfernt von dem Leben und Treiben der Großstadt — gerade in der Enstamtheit edle Lebensfreude anstreifen ist.

Jugendlichtbildbühne im Neuen Volkstheater. Am Sonntag, den 12. Dezember, vormittags 11 Uhr, veranstaltet das Jugendpflegeamt der Stadt Berlin zusammen mit dem Groß-Berliner Ausschuss zur Bekämpfung der Scham- und Schundliteratur, der Lehrerkammer der Stadt Berlin und dem Verband Deutscher Filmautoren (D. F. A.) im Neuen Volkstheater, Adenpauer Str. 66, eine Jugendfilmvorführung vor Vertretern der Berliner Gemeindebehörden und der Lehrerschaft, welche ein Unternehmen einleiten soll, das unter dem Namen „Jugendlichtbildbühne im Neuen Volkstheater“ an den Wochenabenden Filmvorführungen für die Schüler der Berliner Schulen veranstalten will. Die Direktion des Neuen Volkstheaters hat ihr Theater für diesen Zweck überlassen. Zur Leitung des Unternehmens hat sich Dr. Arnold Campin, Mitglied des Neuen Volkstheaters, zur Verfügung gestellt.

Eine Stiftung für das Jugendamt. Herr Juan Wirschingen in Balparaiso hat zur Errichtung einer Riffhäuser-Stiftung beim Städtischen Jugendamt ein Geschenk von 250 000 M. gemacht. Der Magistrat hat tiefe Stistung mit warmem Dank gegen den Spender angenommen.

Die „Deutsche Anberhille“ hat in der vergangenen Woche ihre Hauskammern erfolgreich durchgeführt; das Ergebnis läßt sich kurzzeit noch nicht übersehen. Vielfach sind Zweifel aufgetaucht, ob die Sammlung durch Hauslisten volle Gewähr für die sichere Abführung der Mittel bietet. Von der Geschäftsstelle wird uns hierzu mitgeteilt, daß durch genaue Aufnahme des Hauskammerers und durch

Die schlafende Prinzessin war gewedt; aus der dunkeln Tiefe des Moores quoll leuchtendes Leben, quoll Licht und Kraft.

Dierk hatte am Nachmittag die geladenen Gäste hinausgeführt zum Pögger, der seine Sommerarbeit getan hatte, nun aber noch einmal sein eisernes Getriebe spielen ließ und mit wuchtigen Schaufeln hinabgriff in den unerlöschlichen Vorrat der Natur.

Jetzt wanderten sie langsam zurück — der Bankdirektor mit einigen anderen Herren, ein paar Vertreter der angeklommenen Kleinstädte und Fabriken und die Vorsteher der nächstgelegenen Dörfer. Auch Fried war für diesen Tag, an dem das Werk zum erstenmal seinen Strom hinausenden wollte, von Hamburg herübergekommen, und sah jetzt mit komischem Kerger den Bogenbauern wieder, der ihn zweimal hinauswarf und sein Moor dann doch — ohne ihn — verkaufte. Der freilich beedete ihr kaum und hielt sich was Fried wieder sehr verwunderte, abwärts von den andern an Dierks Rutter. Was für ein veranlagt's Gesicht er macht, dachte Fried verärgert und hätte für sein Leben gern erfahren was die beiden ankommen sprachen; aber so gewandt er auch war, an den Bogenbauern traute er sich doch nicht wieder heran.

Dierk führte die Gäste zu den großen Schuppen in denen der im Sommer gegrabene und fertig getrocknete Torf lagerte, zu haushohen Bergen a türmt. Eiserne Rippwagen fuhren leer herein, wurden gefüllt und verließen am anderen Ende den Schuppen, um auf einem Gleis bis unmittelbar an das Werkhaus des Werkes geführt zu werden. Da hob ein Aufzug sie empor, zwei Stockwerke hoch wurden sie an den Fülltrichter vorübergeführt und, nachdem sie hier ihre Last abgesehen, von einem anderen Aufzug wieder niedergelassen, um ihren Kreisweg von neuem anzutreten.

Unten aber, in einem mächtigen Steinofen, glühten die Feuer. Dierk öffnete eine der in langer Reihe nebeneinander liegenden, mannshohen eisernen Türen, auf einem schräggehenden Riesenrost von armdicken Stäben knisterte die rotglühende Mut; ein heißer Luftstrom fuhr heraus und trieb die Reugierigen rasch zurück.

(Schluß folgt.)

Das Licht der Heimat.

82] Von Karst Hinrichs.

Kein Wort war nötig. Wenn er sie an sich zog, ja, wenn er nur stehen blieb, war sie sein — wie damals. Sie wartete auf ihn. Sein Blut pochte in gewaltigen Wellen, er fühlte in ihrem Arm, der seinem Druck sich entgegenbrängte, wie auch sie von einem Schauer durchrieselt wurde. Langsam wurden seine Schritte. Warum sollte er nicht? Warum nicht — warum — nicht? Gewaltig riß er den Kopf hoch — die Sterne schwannten über ihm —. Nein, die standen still, aber sie flimmerten wie das Licht, das er neben sich brennen wußte. Tausend flimmernde Augen, die er nicht ertrug. Er sah geradeaus, wo über dem Nebel dunkle Baumstämme ragten. Dahinter lag das Dorf, und dort, das einsame Licht — dort wohnte der Bogenbauer. Der Bogenbauer — und Leda — Leda!

Wie ruhig das Licht dort glühte. Still und freundlich leuchtete es hinaus. Der sanfte Schein tat ihm wohl. Der Sturm schwiog, die Flut mußte verebben — still war es, unendlich still. Und er ging mit Leda durch den Abend, frei und leicht, und ruhte aus. Wie gut ihre Augen waren, warm und hell; und was darin glühte, war nicht das lodende Flimmern, war ein stilles und seligs Leuchten — war das Licht der Heimat.

Er atmete tief auf, befreit und ruhig.

Sie waren beim Dorf angelangt, Inge Corneli blieb stehen. Er merkte erst jetzt, daß er ihren Arm nicht mehr hielt.

„Ich danke Ihnen, Herr Follers — Gute Nacht.“

Sie reichte ihm die Hand, die kühl und schlaff in der keinen lag.

„Gute Nacht, Fräulein Corneli.“

Er sah ihr nach, und es schien ihm plötzlich, als ob ihr Schritt müde und schleppend wäre, als sei alle Kraft aus ihrem Körper gewichen. Er aber richtete sich hoch auf und reckte in einem lächelndem Gefühl die Arme weit in die Nacht.

Er wußte, sie beide hatten auf diesem Wege einen Kampf

Neu eröffnet:

CARLTON

DAS RESTAURANT ULTRA CHIC

Französische Str. 16

Fernsprecher: Zentrum 11362

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Ein Maskenball.
7 Uhr.

Schauspielhaus.
Richard III.
7 Uhr.

Deutsches Theater.
Donnerstag: Don Carlos.
Freitag: Er ist an allem schuld. Der Spieler. Der Heiratsantrag.

Kammerspiele.
Do. 7^{1/2} Uhr: Frühlings Erwachen.
Freitag 7 Uhr: Er ist an allem schuld. Der Spieler. Der Heiratsantrag.

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
Do.: Jedermann (22. Abt., 2. Ab.)
Frt.: Jedermann (23. A., 2. Ab.)

Theater i. d. Königgrätzerstraße
Rausch
7^{1/2} Uhr
(Kitty Aschenbach, Abel, Riemann, Richard, Veldtkirch, Dornburg, Römer.)
Freitag: Frau Margit.
(Kitty Aschenbach, Hartau, Riemann, Richard, Menjes.)
Sonnabend: Rausch.

Komödienhaus
7^{1/2} Uhr: Die Sache mit Lola mit Max Pallenberg.
(Josephine Dora & Co., Ortrud Wagner, Picha, Hasckel, St. eda Kiper.)

Berliner Theater
Abendlich 7 Uhr:
Die spanische Nachtigall
mit
Fritzi Massary
Erik Wirt, H. Wassmann, Emmy Sturm, Ralph Artur Roberts, Olga Engl.

Residenz-Theater.
Heute nachm. 4 U., kl. Preise: Schneewittchen.
Täglich 7^{1/2} Uhr:
Lady Windermere
Fächer
Sonnabend 4. kleine Preise: Aschenbrödel.

Trianon-Theater.
Heute nachm. 4 U., kl. Preise: Max und Moritz.
Täglich 7^{1/2} Uhr:
Kammermusik.
Carl Clewing, Eugen Burg, Olga Limburg, H. Albers.
Sonnabend 4 U., kleine Preise:
Hänsel und Gretel.

Rose-Theater
7^{1/2} Uhr
Der Erbförster.

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. — Tgl. 7^{1/2} Uhr
Der neue Schläger:
Der Fehltritt einer Frau.
Volksstück in 4 Bild-ern.
Vorher: Theaterliebe.
Operett-Sketch m. V. Litzek
Sonnabend 3^{1/2} Uhr. Cousin Emil.

Reichshall-Theater
Abends 7^{1/2} Uhr und Sonntag 3^{1/2} Uhr
Stettiner Sängerkör.
3m. halbe Breite
Variété
Nachh.-Brett, 2m. 6^{1/2} u. 8^{1/2} u.

Bitte ausschneiden!

Theater in der Kommandantenstraße 57
FRÖHER HERRNFELD-THEATER

Tägl. 7^{1/2} U.: Berlins größter Lacherfolg
Der verjüngte Adolar
MUSIK VON WALTER KOLLO
Alice Hechy Ferry Sikla

Gültig für 1 bis 6 Personen.

Orch.-Fauteuil. } 14.00	Park. 6./7. Reihe. 5.50
Rang-Fauteuil. } 8.00	Rang. 4.50
	(inkl. Steuer)

Gültig bis 23. Dezember

Marmor - Waschtische
für kaltes und warmes Wasser
sind
das schönste Weihnachtsgeschenk!
Um Besichtigung bitten
NEVEN & Co.
BERLIN C 19
Wallstraße 25.
Utergrundbahnhof Spittelmarkt-Inselbrücke.

„Die Sache mit Lola“, der dreitägige Schwank von Bernauer und Schanzer, erreicht am kommenden Sonntag im Komödienhaus die 50. Aufführung. Hauptdarsteller: Max Pallenberg, Josefina Dora, Ortrud Wagner, Hermann Picha, Leonhard Hasckel, Heinz Etieda und Herbert Riper.

„Die spanische Nachtigall“, die neue Operette von Leo Fall, gelangt im Berliner Theater am kommenden Montag zum 25. Male zur Aufführung. Hauptdarsteller: Fritzi Massary, Erik Wirt, Hans Waffmann, Julius Brandt, Ralph Artur Roberts, Emmy Sturm, Olga Engl.

Möbel
Das praktischste Weihnachtsgeschenk
Klaviersessel
Notenständer
Rauchfische
Nächtliche
Früchtetoiletten
und andere Kleinföbel
in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.
Kluge
Charlottenburg
Wilmersdorfer Straße 19.

Spezial-Angebot:
Silberne
Service u. Bestecke
Margraf & Co. G. m. H.
Kanonenstraße 9

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Der Mittelstand ist nicht mehr hilflos!
WEIHNACHTS-ANGEBOT
Gute Anzüge u. Kostümstoffe
Wappelte Roben für ganze Familien schon für 120 M.
Roben für ganze Familien schon für 140 M.
Prima Badener Herrenstoffe, auch in reiner Wolle in verschiedenen Dessins vorzüglich.
Kord- und Anabenangestoffe Meter 40 M.
Geöffnet von 9-6 Uhr.
Tuch-Engros-Haus J. & N. Nartelski
Kurfürststraße 33 / direkt am Spittelmarkt.

Admirals-Palast
7^{1/2} U. Die roten Schuhe.
Morg. 7^{1/2} U. Die roten Schuhe

Circus Busch
Tägl. 7^{1/2} U., Mttw., Sg. a. 3 U.
Nur noch wenige Tage
Maxeppa - 28 Löwen
Malino, das Antoofer
H. Stosch-Sarrasani.
Vorv. Tietz, Circus ace.

SCALA
Fabelhafte Sensationen!
Unübertreffl. Dressuren!
Bewundernswerte Kraftleistungen!
Vorverk. a. d. Kasse v. 10-2 Uhr, A. Wertheim u. Invalidend. Sonntags 3^{1/2} Uhr halbe Preise.
Wunderengel finden neue Ziele für ihre Fahrten in Lebenslichem „Wunderbuch“ (9 B.) Buch Vorwärts, Lindenstraße.

APOLLO
7^{1/2} U. Theater 7^{1/2} U.
Dir.: James Klein.
Auslands-Sensationen
Kapitän Nansen
mit seinen See-Löwen
Albas Kopfrutsch durch den Zuschauerraum
Rasendes Reck
Sensations-Fahrt
Backpfeifen-Tänze und weitere Sensationen.

Theat. a. Kottbus. Tor
Täglich 7^{1/2} Uhr und Sonntag nachm. 3 U.
Elite-Sänger.
Das große Weihnachts-Programm!
Vorv. 11-1^{1/2} u. 4 Uhr

Winter-Garten
Täglich 7^{1/2} Uhr:
Variété-Spielplan
Rauchen gestattet!

7^{1/2} Uhr:
Folies Caprice
Sanatorium Steinach
Der gehörnte Siegfried mit Ferd. Grünecker.

★
Die Befreiung des Arbeiters und der Arbeit
von Gerhard Hildebrand.

Ein Industriearbeiterprogramm auf der Grundlage der
Selbsthilfe,
der ständigen Erneuerung und des Ausgleichs von
Individualismus und Sozialismus,
zur Abwehr von Bolschewismus und Bürgerkrieg!
Preis 3 M. ausl. Fr. 4.00
Verlag der „Liffe“ G. m. b. H.
Berlin NW 40.

★
Metallankaufsstelle
Osten.
Grüner Weg 30
zahlt Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Haemacolade-Kinder
sind die gesündesten! Haemacolade gibt gesundes Blut und dieses Nerven und Frische.
Nähreres durch
Hygiene Frankfurt a. M. H.

Anzüge, Ulster
Paletots, Cutaways, Hosen, Alaska- und Kreuzfische, Muffen. (Keine Lombardware.)
Verkauft zu enorm billigen Preisen.
Leihhaus Friedrichstr. Nr. 2

Billige Möbel
Bedeutende Preisermäßigung!!!
Compl. Speisezimmer von M. 3000 an
Compl. Schlafzimmer von M. 2400 an
nur solide Arbeit und bestes Material
direkt beim Tischlermeister
Julius Apelt
Berlin SO, Adalberstraße 6
Kottbusser Tor

MASSARY

zum Weihnachtsfeste!



8000 kleine Schachteln Bichtosint umsonst.

Wir möchten gerne jedem, der an Rheumatismus oder Gicht leidet, ein genügendes Quantum Bichtosint zu einem ausreichenden Versuch umsonst zukommen lassen. Die Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, die Gelenke und Muskeln werden wieder geschmeidig, wie sie es von Natur aus sein sollten. Bichtosint hat schon alte Anschwellungen und Gichtknoten, die seit Jahren bestanden, zurückgebildet. Im eigenen Interesse eines jeden Leidenden, der dies liest, wünschen wir,

daß er Bichtosint auf unsere Kosten versuchen möge, wahrscheinlich kann er dann bald sagen, wie so mancher vor ihm: Bichtosint wirkt geradezu Wunder. Bichtosint ist kein Geheimmittel, sondern eine Trinkkur in Tablettenform. Es enthält nur wirksame Salze. Es ist angenehm zu nehmen. Seine Wirkung besteht in der Beseitigung der Schmerzen und der Anschwellung sowie in dem Geschmeidigwerden der Gelenke. Bichtosint ist unschädlich und wird von Männern, Frauen und Kindern gut getragen.

Das Alter hat dabei nichts zu tun. Bichtosint ist jedem zu empfehlen, der an Reizen in den Muskeln oder Gelenken oder an Gicht leidet. Sobald Sie sehen, daß die Probekur Ihnen guttut, werden Sie gerne eine Monatskur aus der nächsten Apotheke beziehen. Wegen der Gratisprobe aber müssen Sie direkt schreiben an das Generaldepot Viktoria-Apotheke, Berlin A 291, Friedrichstraße 19. Bichtosint ist auch in anderen Apotheken zu haben.

Bezirksverband Groß-Berlin der S.P.D.
4. Abteilung.
Am 6. Dezember nach dem letzten Jahresbericht im 41. Lebensjahre unter langjähriger treuer Mitgliedschaft der S.P.D. Reinhold Lotterer
Sein Lebensabend!
Die Begräbnisfeier findet am Freitag nachm. 3 Uhr auf dem Neuen St. Gotthard-Friedhof, Neudamm, Hermannstr. 100, statt.
Um zahlreichere Beteiligung bitte
Der Abteilungsleiter

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Filiale Groß-Berlin.
Freitag, den 10. Dezember 1920, abends 6 Uhr, in den Prachtjalen „Alt-Berlin“, Blumenstraße 10
Außerordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Mitteilungen. — 2. Stellungnahme zur Beitragserhöhung.
3. Verbandsangelegenheiten.
Polizistisches Erscheinen der Delegierten ist Pflicht! — Eintritt nur gegen Vorlegung der Delegiertenkarte und des Mitgliedsbuchs.
Die Ordervorlegung.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Berlin X A. 54, Linienstr. 83-85
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Am Freitag, den 10. Dezember, abends 7 Uhr, im Arbeitssachverste des Verbandshauses, Linienstr. 83-85:
Versammlung
aller Mechaniker, Optiker, Uhrmacher, Kollegen und Kolleginnen,
soweit sie in den Vertrieben des Arbeitgeberverbandes für Feinmechanik und Optik beschäftigt sind.
Tagesordnung:
1. Bericht über die zweite Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband.
2. Annahme oder Ablehnung der gemachten Lohnveränderung.
3. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Achtung! Arbeitslose! Achtung!
In der Newohl darf kein Mitglied ohne Vorweisung des Mitgliedsbuchs teilnehmen! Um jedem Arbeitslosen Gelegenheit zu geben, an der Wahl teilnehmen zu können, müssen die Kollegen, deren Rahmende am 18. Dezember endet, ihr Buch am 18. Dezember abgeben und erhalten
- 18. Dezember ihre Unterzeichnung. Kollegen, deren Rahmende am 19. und 20. Dezember endet, geben ihr Buch
- 18. Dezember ab und erhalten
- 17. Dezember ihre Unterzeichnung.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Die Beschlüsse der Generalversammlung müssen in allen Versammlungen, die zur Zeit unserer Gewerkschaft Stellung nehmen, alle Richtungen zu Wort kommen.
Die Ortsverwaltung.

Wollen Sie einen Teppich kaufen?
Gehen Sie in das seit 50 Jahren bestehende
Teppichhaus Brunn
Hackescher Markt 4
am Bahnhof Börse
Grosse Auswahl Billigste Preise

Ortskrankenkasse für die Gewerbe der Tischler und Pianofortearbeiter zu Berlin.
Am Donnerstag, den 11. Dezember 1920, abends 8 Uhr, findet im „Neubauer Hof“, Neudamm, Hermannstr. 167, die ordentliche
Auswahlversammlung
statt, zu welcher die Vertreter der Arbeitgeber und der Beschäftigten hierdurch eingeladen sind.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungsprüfers für die Verwaltung der Kasse für das laufende Jahr 1920.
2. Beratung und Festlegung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1921.
3. Bericht über die Tätigkeit der Mitglieder im nächsten Jahre.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand, 151/10
Emil Böcke, Fritz Zinke, Sachverständ. Geschäftsführer.

Dr. med. Hollaender,
Spezialarzt für Haut-, Frauen- und Blasenleiden
Behandlung ohne Quecksilber, ohne Berührung, Blutuntersuchung.
Ankl. Brochüre Nr. 10, direkt verschlossen Mk. 2,50.
Berlin W 8, Leipziger Straße 108 II.
Täglich 11-1, 5-7, Sonntags 11-1. 1874*

Messing,
Kupfer, Zinn, Ant. Blei, Platin, Gold- und Silberbruch usw.
Sämtl. Met. u. Edelmetalle feinst
Metall-Einkaufsgeschäfte.
Rottbauer Damm 66
(Hermannsplatz), Rotigot. 135 90

Achtung! Arbeitslose! Achtung!
In der Newohl darf kein Mitglied ohne Vorweisung des Mitgliedsbuchs teilnehmen! Um jedem Arbeitslosen Gelegenheit zu geben, an der Wahl teilnehmen zu können, müssen die Kollegen, deren Rahmende am 18. Dezember endet, ihr Buch am 18. Dezember abgeben und erhalten
- 18. Dezember ihre Unterzeichnung. Kollegen, deren Rahmende am 19. und 20. Dezember endet, geben ihr Buch
- 18. Dezember ab und erhalten
- 17. Dezember ihre Unterzeichnung.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Die Beschlüsse der Generalversammlung müssen in allen Versammlungen, die zur Zeit unserer Gewerkschaft Stellung nehmen, alle Richtungen zu Wort kommen.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Händler! Achtung!
Prima Waffentafel, 100 cm. Breite von 60 Pf. pro Paar an. Schußweite, Marke „Carol“, keine Dose 75 Pf. an die Dose 71/14, 1 St. Leo Ebenstein, Neue Schönhauser Str. 11, Telefon: Norden 102 76. 118 8

Kupfer
Messing, Zinn usw.
Quecksilber, Zahngehäuse, Platin-, Gold-, Silberbruch, weit über Tagespreis
Brunnenstr. 11
Beusselstr. 29
Fennstr. 48
Weidenweg 72.

Krause
Pianos zur Miete
Ansbacher Straße 1, Ecke Kurfürstenstraße
Metalbetten
Stahlblechmatratzen, Röhrenbetten, Gitter an jedermann, Katalog fr. Eisenmöbelfabrik, Suhl in Thür. 83 15

Zinn u. Blei,
Altmessing, feinst zu haben
Weiden Weg
Prinzessinnenstr. 17
(Moritzplatz).

Stellenangebote
Hausierer, Händler
für gangbaren Artikel gerührt
Lewy, Spichernstr. 20, I.
Eine Binderin
für Blumen und Dekorationen verlangt sofort
Auguste Münzer, Moritzgraben, Straße 28.
Monteur,
tüchtig und selbständig, für Aufstellungsarbeiten für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1920, Paul Brandt, Stollberg Str. 100, Tel.: Moritzplatz 14 385.
Pensionierter Beamter
für leichte Registraturarbeiten für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1920, Offerten mit Gehaltsansprüchen unter K. 16 an die Expedition dieses Blattes. 12062

Augenbrillen
Ich bin und bleibe lange, schattige Sommer, schnelles Sommer, durch **Plaster-Augenbrillen** Nr. 10...
Ditta Reichel, Berlin 48
60, Oranienstraße 4.

Pianos
gute gebrauchte, tadellos aufgearbeitet, von 4000 Mk. an, wenig gebrauchte, neue, große Pianowalze, billig, Streifenklänge
Pianohaus
Alexanderstr. 37
gegenüber Volkspark

Sichler
Holzstr. 26, Gellien, am Ringbahn, Gefährd. u. Schönhauser Höhe und
Bolle & Sohn
Schönhauser Höhe 143, Tel. 1, direkt am Bahnhof, Danziger Str., feinst, laub, Stuhl
Almetalle

Glühlampen
und
Installations-Material
zu kaufen gesucht.
Ing.-Bureau Schlichting
Berlin W 9, Linienstr. 10.
Tel.: 5705 u. 8518

MÖBEL.
Grosser Sonder-Verkauf
Infolge umfangreicher Neu-Eingänge nach unserm Geschäfts-Umzuge
Bedeutende Preis-Ermässigung
bisheriger Musterzimmer und Einzeilmöbel einfacher bis elegantester Ausführung
M. Markiewicz G. m. b. H.
Jetzt
Hardenbergstr. 29 Portal V
Berlin W 50 (Ausstellungshalle) am Bahnhof Zoo
bisher: Markgrafenstrasse 41.

Stadtbaurats für Hochbau
(Magistratsmitglied) soll neu befristet werden. Die Wahl erfolgt nach den Bestimmungen der Stadterordnung vom 30. Mai 1919 auf 12 Jahre. Bewerber müssen abgeschlossene Hochschulbildung besitzen und sich in verantwortlicher Stellung bewährt haben. Neben der Beherbrückung des Hochbaus nach der künftigen wie nach der wirtschaftlichen Seite wird insbesondere auf Bewahrung im Städtebau und Erhaltung des Wertes Wert gelegt.
Gehalt nach Gruppe 13 der Befoldungsordnung für die Beamten der Stadt Berlin vom 30. Juni 1920 (18 200-21 000 Mk.), Ortsanstellung zuletzt Klasse II, Sonderbeihilfen und Ausgleichszahlung nach den hiesigen Bestimmungen.
Beginn der Befoldungsabrechnung mit Ablauf des letzten Jahres nach der Dispositionen der Berliner, Städt. und Winterhilfsvereinsverwaltung nach ortsstatutarischen Vorschriften. Erwähnen nach Lebenslauf, Referenzen und Belegen über bisherige Leistungen bis zum 30. Dezember d. J. an das Stadterordnungs-Büro im hiesigen Rathaus. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.
Berlin, den 28. November 1920. 114,15*
Der Stadterordnungs-Vorsteher.
Ahrens.

Technischer Geschäftsleiter
und Vorstandsmittglied gesucht.
Es kommen nur sehr Fachleute in Frage, die neben umfassendem technischen Wissen über weitgehende persönliche Verbindungen mit den hiesigen Behörden und Geschäftskreisen verfügen und in der Lage sind, den Betrieb hier entsprechend repräsentativ zu vertreten, außerdem die Gesamtverantwortung der Bauarbeiten übernehmen können und ihre Interessen entgegenbringen.
Die Stellung ist vollkommen selbständig und wird entsprechend bezahlt.
Bewerbungen mit Angaben von Referenzen und Zeugnissen nebst ausführlicher, schriftlicher Stellungnahme zu den Sozialversicherungsbestimmungen der deutschen Bauarbeiterkassen sind zu richten. An den Ausschuss der Gemeinnützigen Bau- und Betriebsvereine für Groß-Berlin, einzig. Geschäftsstelle mit Beschr. Post, Berlin SW 48, Friedrichstr. 28.

Eine Sorge weniger!

Die rechte Wahl eines Weihnachtsgeschenktes für den einen oder anderen Ihrer Lieben verursacht Ihnen manchmal Kopfzerbrechen.
Ein Geschenk soll hübsch sein und Freude machen und dabei auch möglichst nützlich sein.
Wenn der zu Bedenkende Augenklammer benötigt, so überlassen Sie uns die Sorge dafür.
Sie brauchen sich nicht den Kopf zu zerbrechen über die Nummer Ihrer Gläser oder ob Sie einen Anker, eine Brille oder eine Lupe wählen sollen. Sie kaufen einfach bei uns einen Quittung über den Betrag, den Sie aufwenden wollen. Sie

vergeuden keine Zeit und wir übernehmen mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Auswahl und das Anpassen für den Beschenkten auch nach dem Fest.
Kostenlos
prüfen wir alsdann Augen und Sehkraft mit Sorgfalt und garantieren für passende Gläser sowie für die Haltbarkeit aller Fassungen 1-4 Jahre. In dieser Zeit machen wir alle Reparaturen umsonst, selbst wenn die Fassung durch Ihre Schuld zerbrochen wird. Nur für Hornleiste, Schildpatt und zerbrochene Gläser haben Sie zu zahlen.



Optiker Ruhnke

- 22 Geschäfte
- W Friedrichstr. 193a, Ecke Reipziger Straße
 - C Spittelmarkt, Ecke Wallstraße, Neugartenplatz, nahe Schingler
 - S Rottbauer Damm 10, nahe Warenh. Bahnhof
 - N Friedrichstr. 100, nahe Ringelstraße
 - Jussufdenstr. 104, Ecke Brunnenstraße
 - Jussufdenstr. 117, am Berliner Hof
 - Chausseestr. 72, nahe Willersstraße
 - O Frankfurter Allee 14, nahe Tier
 - NW Friedrichstr. 150, Ecke Decobornstr.
 - SW Belle-Alliancestr. 4, nahe Jander
 - SO Oranienstr. 44, zwischen Moritz- und Decobornplatz
 - Spandau: Belle Str. 18, nahe Markt
 - Charlottenburg: Tauentzienstr. 15, Ecke Warburger Straße
 - Joachimsthaler Str. 3, nahe Bahnhof Zoo
 - Neudamm: Bergstr. 4, Ecke Rastbachstraße
 - Friedrichshagen: Kleinf. 18, Ecke Ringstraße
 - Schöneberg: Hauptstr. 2, Ecke Klagenfurt
 - Wilmersdorf: Berliner Str. 132/133, nahe Uhlandstraße

Pelzwaren ITZIG 1891 Charlottenburg Kantstr. 50, hochp. im Hause der Post. 1891 Fuchse in allen Farben und Fellarten Herren-Geh- und Sportpelze Damenmäntel in allen modernen Fellarten Umarbeitung, Reparatur in eigener Werkstatt

Die neue Konferenz in Brüssel.

Berlin, 8. Dezember. (Amtlich.) Das Reichskabinett hat sich heute mit den Vorarbeiten für die Brüsseler Sachverständigenkonferenz beschäftigt und dabei die Voraussetzungen erörtert, unter denen die Entscheidung von deutschen Sachverständigen erfolgen würde. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Annahme der Einladung würde die sein, daß die Verhandlungen der Sachverständigen in Brüssel nur als Vorbereitung für die in Aussicht gestellte Konferenz bevollmächtigter Regierungsvertreter in Genf zu gelten haben würde. In diesem Sinne ist die Einladung nach Brüssel beantwortet worden.

Als sachverständige Delegierte der deutschen Regierung bei den Verhandlungen in Brüssel sind Staatssekretär Bergmann und Karl Friedrich von Siemens bestimmt worden. Die Reichsregierung hat weiter an folgende Persönlichkeiten die Aufforderung ergeben lassen, sich zur Beratung der Delegierten für die Dauer der Konferenz nach Brüssel zu begeben: Generaldirektor Gans, Generaldirektor Bogler, Reichsbankpräsident Havenstein, Dr. Carl Meißner, Direktor von Stang, bayerische Staatsrat von Winkel, Oberreichsregierungsrat von Holten, Prof. Sonn sowie einen Vertreter des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes.

Neue Schwierigkeiten in Genf.

Kanada und Australien gegen Europa.

In der Vollziehung wurde der Bericht der Kommission über Organisationsfragen entgegengenommen. Berichterstatter war Hanstung (Frankreich). Er beantragte im Namen der Kommission eine Resolution, in der festgestellt wird, daß die in Bildung begriffene technische Organisation des Völkerbundes ein solches Maß von Selbständigkeit und Beweglichkeit haben müsse, daß die Mitglieder des Völkerbundes ein praktisches Interesse daran hätten, die Organisation zu unterstützen. Nichtsdestoweniger müsse die Organisation der Kontrolle der verantwortlichen Organe der Zentralleitung des Völkerbundes unterstellt sein. Die Resolution verlangt weiterhin, daß der Rat des Völkerbundes die Befugnisse erhalte, vor der Mitteilung der Beschlüsse der technischen Organisationen an die einzelnen Staaten sein Kontrollrecht auszuüben, soweit solches nötig sei. Kanada (Dänemark) empfahl, man solle sich für die technischen Organisationsfragen auch die Mitarbeit von Nichtmitgliedern des Völkerbundes sichern. Nowell (Kanada) übte eine außerordentlich scharfe Kritik an den Vorschlägen. Er sagte u. a. die vorgeschlagenen Einrichtungen würden einen enormen Apparat und fortwährende Konferenzen bedingen und die Arbeit der besten Männer in Anspruch nehmen. Kanada brauche seine besten Leute für sich selbst und könne sie nicht jederzeit nach Europa schicken, um dort über Fragen zu beschließen, die vor allem für Europa wichtig, aber für Kanada von geringer Bedeutung seien. Die Schaffung dieser gewaltigen Organisationen in Europa müsse den europäischen Mitgliedern des Völkerbundes ein Übergewicht verschaffen, das den Interessen Amerikas nicht entspreche. Nach Ansicht Nowells ist die Völkerbundversammlung gar nicht befugt, von sich aus diese Organisationen zu errichten, bevor nicht zwischen den Staaten darüber besondere Abkommen abgeschlossen seien. Kanada habe während des Krieges, der eine Folge des politischen Erbes europäischer Staaten gewesen sei, für Europa gewaltige Opfer gebracht und könne nicht in dieser Weise fortfahren, den europäischen Interessen dienlich zu sein.

Hanstung, Berichterstatter der Kommission, wandte sich in sehr energiegeladen Ausführungen gegen Nowell, der Gelegenheit geheißen habe, die kanadische Auffassung in der Kommission zum Ausdruck zu bringen und dort die nötigen Anträge zu stellen. Kanada habe seine Opposition nicht jetzt, wo es sich bloß um die Anwendung der Bestimmungen des Paktes handle, sondern bei dessen Festsetzung vorbringen müssen. (Beifall.)

Winkel (Australien) unterstützte die Ausführungen Nowells. Die kanadische Delegation habe durchaus das Recht, in der Versammlung, die sich mit der Ausführung des Paktes zu befassen habe, die Vorschläge der Kommission zu kritisieren

und experimentelle Beeinflussung des Geschlechts mancher Tierarten an, die in der wissenschaftlichen Welt mit Aufmerksamkeit verfolgt und auch in der weiteren Öffentlichkeit bekannt wurden. Jetzt ist ihm von dem Vorsitzenden des Ausschusses der Alliierten Wissenschaftlichen Komitee, einem früheren Major, die Fortsetzung dieser Studien verboten worden, da sie „unanständig“ seien und den Ruf des Wortes schädigen könnten. Glücklicherweise steht in den Satzungen der Gesellschaft, daß der Garten auch wissenschaftlichen Zwecken dienen soll, so daß es hoffentlich nicht schwer fällt, die Freiheit der Forschung auch an dieser Stelle zu sichern. Den Anstands-major des Dresdener Zoo aber wollen wir allen Mitgliedern zur geneigten Verwendung anheimgeben.

Fränze Koloff hat im großhiesigen Kabinett aus Elise Passer-Schäfers Gedichten. Diese Dichterin ist Rädin, Esthatische, französisch-arte. Im Nationalen ist sie Esthatische, im Nationalen ist sie auch geistig zuweilen. Die Bindung von Anbrunn und fragender, spielender Erotik erwidert, sofern sie nicht ablenkt. Die Klasse ist für Fränze Koloff Schwester, intime Gefährtin familiärer Beziehungen; aber auch: Erregtheit. Sie betont die Güte und das Seelen um der bildhaften Verschwendung willen, die der Passer-Schäfer, ganz Weib, irgendwie gestirnt sein läßt. Was bei der Dichterin organisch verwebt, vermittelt Fränze Koloff scharf konzentriert; bei voller Blaufärbung des Herzens doch mit Nervenspannung. So meistert sie das Kraftvolle, indem sie es durch Intimität vor Ueberhebung bewahrt; der beruhigte südlische Wind, der einzelnen dieser Gedichte Gesicht wird, verfließt sich mitunter zu betont im gleitenden Flüßern. hso.

Aktuelle Intoleranz. Bei der Aufführung von Heinrich Lauterbachs „Bierhauskomödie“ im Deutschen Theater zu Hannover kam es zu derartig tumultuarischen Szenen, daß die Aufführung abgebrochen werden mußte. Danach bildete sich ein Demonstrationzug der Gegner des Stückes. Wegen dieser Unruhen hat der Reichspräsident die weiteren Aufführungen des Stückes vorläufig verboten.

Theater. Im Komödienhaus wird der Schwank „Die Sache mit Lola“ am kommenden Sonntag zum 50. Male mit Volleubung in der Hauptrolle aufgeführt.

Für die notleidenden Kinder Berlins veranstalten Emil Lichter, Ein Konrad-Stodden, Gotthard Schierle und Wilhelm Scholz am 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Beethovenaal eine Weihnachtsfeier. Zum Vortrag gelangen u. a. Die Rindfleisch-Sonate und Ader von Beethoven.

Gegen die Schandliteratur. Der Verband der weiblichen Hand- und Bureauangestellten veranstaltet vom 12. bis 19. Dezember (Sonntag von 11-1, montags von 2-4 Uhr) eine jedenmann würdige Weihnachtsfeier unter Mitwirkung Bühnen und Bilder in seinem Lokal, Lindenstr. 74, 2. Hof III.

Hebertonische Vorträge werden am 12. Dezember, nachmittags 11/2 Uhr, in den Räumen der Hildebrand-Loge, Wilhelmstr. 118 (Nähe Bahnhof Bahnhofs), von Bruno Paul, Otto Dietter, August Gaul, D. d. Kern, Fritz, G. Schumann, Gertrud Polani gehalten.

Heber das System der wissenschaftlichen Handschriftendruckung (Beitrag der Graphologie Dr. A. Kersch) am 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Lützow, Jülicherstr. 9/10.

und ihre Ablehnung zu empfehlen. Auf Grund des Völkerbundesvertrages sei die Versammlung ohne Zustimmung der Regierung gar nicht in der Lage, solche gewaltigen Ausgaben zu machen, und es sei festgestellt, daß die Kommission mit ihren Vorschlägen über den Geist des Paktes hinausgegangen sei.

Now (Schweiz) trat für die Vorschläge der Kommission ein und appellierte an den Geist der Solidarität Amerikas. Der Völkerbund wolle feindselig ohne Amerika vorgehen, sondern lege großen Wert auf die Mitarbeit der überseeischen Staaten.

Cecil (England) sprach ebenfalls im Sinne der Verhandlung und machte den Vorschlag, daß die Vorschläge vorläufig nur für die Dauer eines Jahres gelten sollen. Da Cunha (Brasilien) trat für folgende Lösung ein: die in Frage stehende internationale Konferenz für Transitfragen usw. vorläufig abzuhalten und erst später die endgültigen Organisationen zu beschließen.

Hanstung erklärte sich namens der Kommission damit einverstanden, daß gemäß der Antegung Cecil die ganze Angelegenheit nochmals an die Kommission zurückgeht, um eine Einigungsformel zu finden.

Präsident Hyman schloß die Sitzung mit der Aufforderung an die Kommission, sich bis morgen mit Nowell, da Cunha und Cecil ins Einvernehmen zu setzen und der Versammlung einen allen genehmen Vorschlag vorzulegen.

Heißes Eisen.

Die 5. Kommission behandelte die Aufnahme in den Völkerbund. Die Aufnahme Bulgariens wurde einstimmig empfohlen, nachdem ein englischer Vertragsantrag zurückgezogen worden war. Große Schwierigkeiten ergaben sich dagegen bei der Behandlung der Aufnahmegefühle der russischen Randstaaten. Lord Cecil sprach sich für die Aufnahme der baltischen Staaten aus, allerdings mit der wichtigen Einschränkung, daß der Art. 10 des Völkerbundesstatuts (Garantie für den territorialen Besitzstand) auf diese Staaten nicht angewendet werden dürfe. Schweden, Holland, Tschechoslowakei und Kanada wandten sich dagegen, wobei Nowell-Kanada betonte, daß diese Frage das ganze russische Problem antwerfe. Alle Anträge wurden schließlich einer Unterkommission für die baltischen Staaten überwiesen. Die Aufnahmegefühle Armeniens und Georgiens sollen von ihr unter denselben Gesichtspunkten geprüft werden. Zum finnischen Aufnahmegefühle wurde ein Antrag Fisher (England) angenommen, der besagte, daß durch Finnlands Aufnahme einer Regelung der Alandfrage nicht vorgegriffen werden solle. Ausgesetzt wurde auch die Entscheidung über das Aufnahmegefühle Albanien. Sie soll bis zur Klärung der staatsrechtlichen Verhältnisse dieses Landes aufgehoben werden. Für den Ausschub war der italienische Delegierte Pagliaro, während Lord Robert Cecil betonte, daß Albanien aufgenommen werden müßte, da es alle charakteristischen Merkmale einer konstitutionellen Nation aufweise. Für die Beschleunigung der Entscheidung des Gesuches stimmten 13, dagegen 8 Delegierte.

Blockadefragen.

Genf, 8. Dezember. (ZL) Die Sitzung der 5. Kommission, welche gestern mittag die Frage der Zwangsmassnahmen der Völkerbundesblockade behandelte, zeigte deutlich die Idee einer internationalen Vereinigung gegen Friedensbrecher, die von einer Verwirklichung noch entfernt ist. Wiewohl sich die Kommission schließlich auf den Vorschlag der Unterkommission einigte, welcher jedoch selbst nur als Propädeutikum und Richtschnur gedacht ist, konnte in der Blockadefrage keine Einigung erzielt werden. Nach wie vor bleibt uns Dunkel gehüllt, wer gemäß Artikel 60 der Statuten entscheiden soll, wann der Blockadefall eingetreten ist. Eine Reihe weiterer Fragen liegen ebenfalls im Dunkeln, so daß der offenen Behandlung mit größter Sorgfalt aus dem Wege gegangen wird, weil jedermann fühlt, daß eine öffentliche Besprechung einer Panzerotterklärung der Institution gleichkomme.

Die österreichische Sadgasse.

Keine Mehrheit für den Bundespräsidenten.

Wien, 8. Dezember. (Z. U.) Zur heutigen Wahl des Bundespräsidenten hatten sich alle Abgeordneten und Bundesräte vollständig eingefunden. Bei dem ersten Wahlgang wurden 217 Stimmzettel abgegeben, wovon zwei leer waren. 101 Stimmen entfielen auf den Kandidaten der Christlich-Sozialen, Dr. Riebenböck, 85 Stimmen auf den Kandidaten der Sozialdemokraten, Seig, 29 Stimmen auf den Kandidaten der Großdeutschen, Dr. Dinghofer. Da keiner der Kandidaten die Mehrheit erlangt hatte, wurde ein zweiter Wahlgang vorgenommen, bei dem Dr. Riebenböck 103, Seig 85 Stimmen und Dr. Dinghofer 29 Stimmen erhielt. Rumenr wurde ein dritter Wahlgang vorgenommen, bei dem Dr. Riebenböck 102 Stimmen, Seig wiederum 85 Stimmen und Dr. Dinghofer abermals 29 Stimmen erhielt. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen, um den Parteien Gelegenheit zu einer Beratung über einen Kompromißkandidaten zu geben.

Die Sitzung wurde am Abend 6 Uhr wieder aufgenommen. Aber auch der vierte Wahlgang brachte noch kein Resultat, die Sitzung wurde vielmehr unterbrochen, um den Parteien nochmals Gelegenheit zur Beratung zu geben. Dabei tauchte der Plan auf, den Bundespräsidenten und Nationalökonom, Schriftsteller Michael Hainisch, den Sohn der Frauenrechtlerin Marianne Hainisch, als Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Es konnte jedoch eine Einigung darüber noch nicht erzielt werden. Die Sitzung wurde schließlich bis heute nachmittags 4 Uhr unterbrochen, und erst dann dürfte es zur Wahl des Bundespräsidenten kommen.

Neuorientierung der J. L. P.

Die Kommission, die die Independent Labour Party in England vor einiger Zeit zur Revision ihres Programms einigte, hat einen Mehrheits- und einen Minderheitsentwurf veröffentlicht, die Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen geben.

Weitgehende Übereinstimmung ist aber zwei Punkte erzielt, die bisher scharf umstritten waren: die Frage der Industriekontrolle und der Methode. Ueber letztere lagen beide Entwürfe gleichlautend, daß die innere Verwaltung jeder Industrie in den Händen, der in ihr beschäftigten Kopf- und Handarbeiter, in Verbindung mit der Vertretung der organisierten Verbraucher liegen müsse. Beide fordern die Schaffung lokaler und zentraler Vertretungskörperlichkeiten der Produzenten und Konsumenten, um die gesamte nationale Produktion und Verteilung zu regeln.

Zur Frage der Methode heißt es im Mehrheitsentwurf: „daß es bei besonderen Anlässen notwendig werden könne, außerparlamentarische Mittel wie die direkte Aktion anzuwenden“. Im Minderheitsentwurf: „es ist möglich, daß die Arbeiterklasse gezwungen wird, zur Erreichung ihrer Ziele außerparlamentarische Mittel wie direkte Aktion oder Revolution anzuwenden“. Beide fordern aber gleich-

zeitig, daß die Partei, soweit es von ihr abhängt, organisierte, friedliche Entwicklung anstrebt.

Ein Hauptdifferenzpunkt ist die Stellung zum Parlament. Die Mehrheit will ihm seine heutige überragende Stellung belassen. Die Minderheit legt sich für die zukünftige sozialistische Regierung nicht so bestimmt auf die heutige Form des Parlamentarismus fest. Sie sagt, daß die Gesamtheit der Staatsbürger die Macht durch lokale und nationale Vertretungskörperlichkeiten ausüben soll, die möglichst engen Kontakt zwischen Wählern und Gewählten herstellen.

Der nächste Parteitag der J. L. P. wird zeigen, ob es gelingt, diese Gegensätze zu überbrücken, oder ob sie — wie die deutschen Unabhängigen — große Teile nach rechts und nach links vertreibt.

Kein Streik in Spanien.

Madrid, 7. Dezember. Die in den letzten Tagen von Syndikalistischen und Kommunisten gemachten Versuche, einen Generalstreik in ganz Spanien zu inszenieren, sind als gescheitert zu betrachten. In Madrid ist die Absicht des Generalstreiks gescheitert, weil die Sozialisten den Streik nicht wollten. Der Ministerrat hat beschlossen, den Generalstreik überall auf das Schärfste zu bekämpfen.

Das englisch-russische Handelsabkommen.

London, 8. Dezember. Wie die Blätter melden, hat die russische Regierung in London mitgeteilt, daß die hauptsächlichsten Bestimmungen des englisch-russischen Handelsabkommensentwurfes für sie annehmbar seien. Sie erwidert jedoch darum, daß in einer neuen Konferenz zwischen englischen und russischen Delegierten über gewisse Einzelheiten beraten wird, bevor man zur endgültigen Ratifizierung des Abkommens übergeht.

Sowjetrepublik Erivan. Der Kriegsminister von Armenien hat die Diktatur proklamiert und zieht sich nach Erivan zurück, wo die Sowjetrepublik ausgerufen worden ist.

Zusammenschluß der zentralamerikanischen Staaten. In Saint Jose in Costa Rica wurde ein Kongreß der Vertreter der zentralamerikanischen Staaten eröffnet, der das Programm zu einer Vereinigung der zentralamerikanischen Republiken auszuarbeiten soll. Es handelt sich um den Zusammenschluß von Guatemala, San Salvador, Honduras, Costa Rica zu einem zentralamerikanischen Verbands.

Ihr Regierungsbildung in Sachsen. Wie die sächsischen Morgenblätter melden, hat der Kabinettsausschuß des Landtages beschlossen, in der Donnerstagssitzung, vormittags die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen und im Anschluß daran die Vereidigung des neuernannten Ministerpräsidenten festzusetzen zu lassen. Am Dienstag nächster Woche soll dieser dem Landtag die neue Regierung vorstellen.

Wirtschaft

Der Sarotti-Kampf.

Die Aktienmehrheit der Schokoladenfabrik dürfte bereits in schwedischen Händen sein. Gestern sollte die Generalversammlung stattfinden, in der auch fünf Aufsichtsratsmitglieder neu zu wählen waren. Im letzten Augenblick wurde die Versammlung abgesetzt, da die Schweden beim Bericht eine einstweilige Verfügung gegen die zum Schutz vor der Ueberfremdung ausgegebenen Vorzugsaktien mit doppeltem Stimmrecht herabgebracht hatten. Die Ueberfremdungsspekulation nimmt geradezu bedrohliche Formen an.

Selbstversorger.

Die Ostram G. m. b. H., die bekanntlich den deutschen Glühlampenzug darstellt, hat sich mit der Vereinigte Lausitzer Glaswerke A. G. verschmolzen.

Die Amerikaner in Deutschland.

Ford, der bekannte amerikanische Automobilfabrikant, will nach amerikanischen Methoden in Deutschland Flügel herstellen. Die Motoren sollen von Amerika herübergebracht werden. Mit der Berliner Firma Ehrlich u. Gräß soll die Verbindung hergestellt sein.

Goldene Bodenrenten.

Im „Salzwedeler Wochenblatt“ finden wir folgende Anzeige von Verpachtungsausschüssen:

Rehdorf, 2. November. Neuverpachtungen von Ackerland und Wiesen für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1927 haben in der jüngsten Zeit hier und in Weienenthal stattgefunden. Die Pachtpreise sind gewaltig gestiegen. Für die Ländereien in Rehdorf wurden in der abgelauteten Pachtperiode 300 M. gezahlt, für die neue Pachtzeit für dieselben Acker und Wiesen 3011,00 M. Die 12 Morgen Acker in Weienenthal, die bisher 185,00 M. Pacht gebracht haben, sind für die nächsten sechs Jahre für eine jährliche Pachtsumme von 2943,00 M. verpachtet worden. Für den Morgen Wiese sind in Rehdorf fast 250,00 M. geboten worden. Der Pachtpreis für den Morgen Land hier schwankt zwischen 125,00 und 625,00 M. In Weienenthal belief sich das Höchstgebot für einen Morgen Acker auf 465,00 M.

Auch hier sehen wir, wie die Bodenbesitzer als Monopolisten die Geldentwertung völlig ausgeglichen haben. Versuchen muß die Rede der Teil des Volkes, der sein Einkommen, weil er keinen Besitz an Produktionsmitteln hat, aus Rentenpapieren zieht. Kein Wunder, daß heute auf dem Lande ein Luxus getrieben wird, der unerhört ist und der Antrieb, den Boden wirtschaftlich auszunutzen, völlig geschwunden ist. Milliarden in Papiergeld sind gebamstert oder werden verschwendet, aber zur Abnahme des künstlichen Dingers, der die Produktion steigern könnte, haben die reichen Landwirte kein Geld. Da soll das arbeitende Volk diesen Monopolisten gegenüber ruhig bleiben!

Wiedergutmachungsaufträge. In letzter Zeit ist durch zahlreiche Aufforderungen von verschiedenster Seite zu Offerten für Lieferungen zum Wiederaufbau sowie zu Angaben über die Leistungsfähigkeit einzelner Werke für diese Lieferungen weitgehende Beunruhigung in die interessierten Kreise hineingetragen worden. Es handelt sich dabei regelmäßig nur um Privatgeschäfte von wenig zuverlässigen Stellen, welche unter Ausnutzung der der derzeitigen wirtschaftlichen Stagnation vor allem die Erlangung von Provisionen und Vorarbeiten neben der Erreichung von Geschäftsgeheimnissen im Auge haben. Man wird den Interessierten nur raten können, sich Informationen bei der Verwaltungsstelle des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Frankfurt a. M., Gutleutstr. 8, oder bei der Rheinischen Zentrale für Versicherungs- und Kreditwesen in Köln, Friedrich-Wilhelms-Str. 7, zu verschaffen.

Gewerkschaftsbewegung

Diese Schweinerei muß aufhören!

Wir haben in der gestrigen Abendausgabe einen Brief des Revolutionskommunisten Schumacher veröffentlicht, der sich mit den Verhältnissen in Rußland beschäftigt und in merkwürdigem Widerspruch zu seinen mündlichen Berichten über seine Rußlandreise und seine jetzige Stellung zur Dritten Internationale steht.

Die „Freiheit“ veröffentlicht zur gleichen Zeit Stücke aus einem Brief, den Rußich im Mai dieses Jahres an die U.S.P.D.-Zentralvorstände der Gewerkschaften schickte und einen Artikel begleitete, der am 13. Mai in der „Freiheit“ veröffentlicht wurde. In diesem sprach sich Rußich sehr scharf gegen die „Konkurrenzorganisation der Betriebsräte“ und die syndikalistische Propaganda der Münzstraße aus. Er beklagt es, daß zur selben Zeit, in der der Metallarbeiterverband mit den Metallindustriellen über die Schaffung einer für das ganze Reich geltenden Mutterarbeitsordnung in Unterhandlungen steht, „in den Einzelbetrieben nach Anweisung und Auskünften der Betriebsrätezentrale der Kampf entbrennt, der unbedingt zur Niederlage der Kollegenchaft des Betriebes in der gegenwärtigen Konjunktur führen muß“. In dem schon erwähnten Brief schreibt er: „daß der Kampf gegen die Kuschsche des von Baumig und Richard Müller propagierten Rätesystems in allen Gewerkschaftspresse einsehen muß... Auf jeden Fall muß der Versuch gemacht werden, die Selbstständigkeit der Betriebsräteorganisation zu beseitigen, damit diese Schweinerei aufhört.“

So Rußich im Mai des Jahres 1920! Und heute ist er derjenige, der seine ganze Kraft einsetzt, nicht um diese Schweinerei zu beenden, sondern sie zu fördern. Angehts dieses Gesinnungsumschwunges hält es wirklich schauer, an die Ehrlichkeit dieser Revolutionskommunisten zu glauben. Man muß den Eindruck gewinnen, daß man es hier mit Konjunkturpolitikern schlimmster Sorte zu tun hat, die ihre Gesinnung wechseln wie ein schmutziges Hemd und immer nur auf den eigenen Vorteil bedacht sind, ohne Rücksicht darauf, was für Folgen ihre Sondlungen für die Arbeiterschaft haben. Und das nennt sich „Arbeiterführer“. Wie lange noch?

Metallarbeiter-Betriebsräte gegen Moskau.

Montag wurde die bereits einmal vertagte Versammlung der Betriebsräte des Metallarbeiterverbandes in den Sophien-Sälen fortgesetzt. Auf Antrag Rußich wurde die Debatte über die Zusammenfassung der Betriebsräte noch einmal eröffnet. Rußich versuchte nachzuweisen, daß die Gewerkschaften heute eine andere Taktik als früher einschlagen müssen. Mit dem Verhandeln muß ein Ende gemacht werden. Bislang wies die Angriffe Rußichs zurück und betonte die Notwendigkeit der Aufklärung der Massen im sozialistischen Geiste. Ein einseitig und geschlossenes große Kämpfe führen zu können. Die folgenden R.P.D.-Redner überboten sich gegenseitig in der Produktion geschwollener Phrasen. Leopold empfahl sich als Vertreter der revolutionären Oberschicht, die die Führung der Kämpfe in die Hand nehmen muß. Malzahn forderte, wie Rußich zur Tat auf und R. Müller ließ auf der Bühne zum soundsovielten Male die Morgenröte der neuen Zeit aufgehen. Genosse Krüger wies an Sand von Weispielen nach, daß von einem Zusammenbruch des Kapitalismus noch lange keine Rede sein kann. Er verurteilte scharf die Beschimpfung der Antierdamer Internationale als „gelb“ und schilderte die „Freiheit“ der russischen Arbeiter unter dem bolschewistischen Regime. Zuletzt ergriff Dikmann vom Hauptvorstande das Wort. Es war ihm ein leichtes, die Ueberrevolutioner als wild gewordene Spielbürger der allgemeinen Heiterkeit preiszugeben. Im Kampf um die Produktionskontrolle ist es Aufgabe der Betriebsräte, sich in die Produktion hineinzuarbeiten; wenn sie das tun, dann leisten sie hundertmal mehr als alle revolutionären Mauthelden. Die kapitalistischen Staaten sind

wohl reif zur Sozialisierung, aber nicht reif zum Zusammenbruch. Nur Einheit und Geschlossenheit der Organisation bietet Gewähr, den Kampf mit dem Kapitalismus erfolgreich zu bestehen.

Es kam dann zur Abstimmung über die vorgelegten Entschlüsse. Die Resolution Gräber (S.P.D.) wurde, weil durch die Beschlüsse der Gewerkschaftskommission mittlerweile überholt, zurückgezogen. Es lagen dann zwei Resolutionen, Rußich (R.P.D.) und Tischmann (U.S.P.) der Versammlung zur Abstimmung vor. Die Resolution Rußich wurde mit Zweidrittelmajorität abgelehnt und mit derselben Mehrheit die Resolution Tischmann angenommen:

„Die aktiven Betriebsräte der Metallindustrie, soweit sie im Metallarbeiterverband organisiert sind, sowie die Mitglieder der erweiterten Verwaltung, stellen sich auf den Boden des vom Reichsbetriebsrätekonferenz beschlossenen Aufbaues und der Zusammenfassung der Betriebsräte. Sie lehnen jede andere Erfassung ab, aus der notwendigen Erkenntnis heraus, daß die Betriebsräte ihre Tätigkeit im Befreiungskampf der Arbeiterschaft nur ausüben können im engsten Anschluß an die Gewerkschaften. Sie begrüßen den Beschluß der Berliner Gewerkschaftskommission, die sich ebenfalls den vom Betriebsrätekonferenz beschlossenen Aufbau zu eigen gemacht hat.“

Es scheint so, als ob die „völlig verrottete Berliner Betriebsräte-Bewegung“ („Freiheit“ vom 18. November) sich doch noch in das richtige Gleis hereinfindet.

Vertreterversammlung der Bühnengehörigen.

Nachdem Leute vormittags in geschlossener Sitzung verschiedene Standesfragen, darunter die Finanzlage der Schauspielerei verhandelt worden waren, eröffnete Präsident Hiedel um 11 Uhr mittags die Hauptversammlung, in deren Verlauf es wiederholt stürmische Szenen gab. Zunächst erklärte im Auftrage des Bezirksverbandes Hamburg Fräulein Vorhards: Wenn dem Bezirksverband für Nordwestdeutschland von verschiedenen Seiten insinuiert wird, er wolle den Vorstand stürzen, so ist das eine Lüge. Darauf sprach Aufhäuser von der Afa: Man lenne in der Afa die Entwicklung der Bühnengenossenschaft schon lange und habe, bevor man die Bühnengenossenschaft in die Afa aufnahm, eine genaue Prüfung vorgenommen. Bei den bevorstehenden Kämpfen können die Bühnengehörigen auf die Unterstützung und unbedingte Solidarität der Afa rechnen. (Stürmischer Beifall.) Für die Bühnengehörigen komme noch das Kampfmittel in Betracht, daß die Theaterbesucher durch einen Streik für sie eintreten könnten und auch hierin hätten sie mit der Solidarität der Afa zu rechnen. Dann ging der Redner auf den Zwiepsalt zwischen Vorstand und Opposition ein, die doch dasselbe wollten: Alle Macht am Theater dem Schauspielerei (stürmischer Beifall.) Zur Vorbereitung des Endkampfes muß alles geschehen und die unbedingte Solidarität aufrechterhalten werden. Ebenso könnten die Bühnengehörigen beim bevorstehenden Kampf um die Sozialisierung des Theaters auf die Unterstützung der Afa rechnen. (Langanhaltender Beifall.)

Zulagen für Zeitungsausdrägerinnen.

Die im Deutschen Transportarbeiter-Verband organisierten Zeitungsausdrägerinnen nahmen den Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern entgegen. Die neuen Bedingungen treten bei allen Firmen am 1. November in Kraft und gelten bis 31. März 1921. Die Firmen Ad. Rolfe, A. Scherl, G.m.b.H., Ullstein u. Co. zahlen jetzt für 100 Exemplare und Monat:

bei einmaligem Austragen 68,50 M. (80 M.)
 „zweimaligem „ 133,— „ (100 „)

Die bereits gewährten Feuerungszulagen pro Monat von 24,— M. 26,— M., 27,— M. sowie die Entfernungs-gelder bleiben bestehen. Auf die periodisch erscheinenden Zeit-schriften usw. werden die Sätze um 33 Proz. erhöht. Vom 15. September d. J. bis 15. März 1921 wird je 1 Liter Petroleum resp. eine geldliche Entschädigung gewährt.

Mit der Zeitungs-Zentrale (J.-Z.) Akt.-Ges. wurde vereinbart, daß pro Exemplar und Monat gezahlt wird:

bei einmaligem Austragen 70 Pf. (60 Pf.)
 „zweimaligem „ 1,40 M. (1 M.)

Die monatliche Feuerungszulage von 80 M. pro Tour sowie die Entfernungs-geldzuschläge für Vororttours werden weiter gewährt. Für die Monate Oktober 1920 bis Ende

März 1921 wird je 1/2 bis 1 Liter Petroleum gesteuert. Die Zeitungsausdrägerinnen verlangen hier eine höhere Ent-lohnung, da die J.-Z.-Frauen für ca. 10 Verlagsanstalten die verschiedensten Morgen- und Abendblätter austragen haben. Für periodisch erscheinende Zeit-schriften, Proschüren usw. 33 Prozent Zuschlag.

Für die Austrägerinnen des Verlages „Freiheit“ wird ab 1. November für zweimaliges Austragen pro Exemplar und Monat 1,60 M. (1,40) sowie 20 Pf. Kassiergeld bezahlt. Bei weit entfernten sowie Vororttours werden Entfernungs-geldzuschläge gewährt. Für die Monate De-zember 1920 bis Ende Februar 1921 wird je 1 Liter Petroleum geliefert.

Zum Kampf bereit.

Die technischen Verbände des Afa-Bundes hatten ihre Vertrauensleute aus dem Ruhrkohlenbergbau zwecks Besprechung des gegenwärtigen Standes der Tariffrage nach Bochum eingeladen. — Sämtliche Schachtanlagen waren vertreten und mehr als 800 Vertrauensleute erschienen. — Die Versammlung erklärte sich mit der Haltung ihrer Vertreter bei den Tarifverhandlungen vollinhaltlich einverstanden und brachten ihre Zustimmung durch einstimmige Annahme nachstehender Entschlüsse zum Ausdruck.

„Die am Sonntag, den 5. Dezember 1920, im „Böckumer Hof“ tagende Versammlung der Schachtgebiete und Vertrauensmänner des Afa-Bundes sämtlicher Schachtanlagen des Ruhrkohlenberges richtet an das Reichsarbeitsministerium die dringende Aufforderung, im Hinblick auf die große Notlage der technischen Bergbauangehörigen, die Einigungsverhandlungen mit dem Betriebsverband über den Abschluß des Tarifvertrages für die technischen Anzeigstellen unverzüglich in die Wege zu leiten. Sollte sich die Einigung oder die Einstellung der Verhandlungen noch weiter hinauszögern, so beauftragt die Versammlung die Gewerkschaften, alle erforderlichen gewerkschaftlichen Mittel zu präferieren und gegebenenfalls zur Anwendung zu bringen.“

In der Versammlung wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß der Betriebsverband die angeführten Betriebsverwaltungen nicht mehr angemessen hat, den Angestellten feinerer Werk-schäfte auf spätere Gehalts-erhöhungen zu gewähren. Diese Mitteilung rief den schärfsten Protest der An-werter hervor.

J. V. D. Funktionäre des U.G.W.-Konzerns. Rebt die Ein-fahrt zu der Sonntagversammlung aus und sorgt dafür, daß der Saal überfüllt wird.

Aus der Partei.

Unverantwortlicher Schwach.

Unter dieser Überschrift schreibt das „Domburger Echo“: „Nach einem Bericht des „Bergerdorfer Volksblattes“ vom 30. November über die Vertreterkonferenz des Kreises Stormarn und des Stadtkreises Wandebfel am 28. November hat der Genosse Louis Bießer ausgeführt, daß er zwar für die Demokra-tie sei, wenn aber das Glend noch größer würde, er nicht mehr an ihr festhalten werde. — Man weiß nicht recht, ob man mehr die Verantwortungslosigkeit oder die „Besinnung“ und politische Ueberzeugunglosigkeit beklagen soll, die aus solchen Ausführungen spricht. Der Genosse Bießer steht an einer verantwortungsvollen Stelle in der Parteiarbeit seines Kreises; sollte er diese Worte so oder sinnsprechend wirklich gesprochen haben, so muß man ernste Zweifel haben, ob er zu einer solchen Stellung wirklich berufen ist. Entweder man hat eine politische Ueberzeugung, oder man hat sie nicht. Eine Grund-an-schauung von der Größe des Glends (das durch die ökonomischen Umstände, den Krieg usw. herbeigerufen ist) abhängig zu machen, ist zumindest für das Glied einer Partei unwürdig, die stolz darauf ist, zwölf Jahre lang unter den größten Entbeh-rungen und Unterdrückungen des Sozialistenge-sehies ihren Prinzipien treu geblieben zu sein. Der unverantwortliche Schwach Bießers nötigt zu dieser Fest-stellung.“

Genosse Bießer hat bereits auf dem Nieler Bezirksstag den gleichen Gedanken zum Ausdruck gebracht. Solche Ungleichungen von Parteigenossen in verantwortlicher Stellung können nicht scharf genug gerügt werden, da sie nur Verwirrung in die Arbeit-schaft tragen.

Percontin für den redakt. Teil Dr. Werner Vetter, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Wied, Berlin. Verlag Fortschritt-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag u. Verlagsanstalt Carl Ziemer u. Co. Berlin. Einzelne 2.00, 10.00, 20.00, 30.00, 40.00, 50.00, 60.00, 70.00, 80.00, 90.00, 100.00, 110.00, 120.00, 130.00, 140.00, 150.00, 160.00, 170.00, 180.00, 190.00, 200.00, 210.00, 220.00, 230.00, 240.00, 250.00, 260.00, 270.00, 280.00, 290.00, 300.00, 310.00, 320.00, 330.00, 340.00, 350.00, 360.00, 370.00, 380.00, 390.00, 400.00, 410.00, 420.00, 430.00, 440.00, 450.00, 460.00, 470.00, 480.00, 490.00, 500.00, 510.00, 520.00, 530.00, 540.00, 550.00, 560.00, 570.00, 580.00, 590.00, 600.00, 610.00, 620.00, 630.00, 640.00, 650.00, 660.00, 670.00, 680.00, 690.00, 700.00, 710.00, 720.00, 730.00, 740.00, 750.00, 760.00, 770.00, 780.00, 790.00, 800.00, 810.00, 820.00, 830.00, 840.00, 850.00, 860.00, 870.00, 880.00, 890.00, 900.00, 910.00, 920.00, 930.00, 940.00, 950.00, 960.00, 970.00, 980.00, 990.00, 1000.00.

Weihnachts-Katalog nach auswärts kostenfrei

A. Wertheim

Spielwaren-Verkauf zu sehr billigen Preisen

Extra-Angebot in preiswerten Geschenkartikeln

Gold- und Silberwaren

Auf nachstehende Artikel geben wir in der Zeit vom 9. bis 12. Dezember

20% Rabatt

Damen- und Herrenketten, Armbänder, Kolliers in 8 und 14 karätigem Gold
 Kaffee-Service, Fuchtschalen, Brotkörbe in antik u. modern, Eßbestecke, 800/massiv Silber

Lederwaren

- Geldtaschen, Leder, für Damen und Herren, 8⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰ 29⁵⁰ 35⁰⁰
- Scheintaschen, Leder, mehrere Abteilungen 12⁵⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰ 27⁵⁰ 33⁰⁰
- Damen-Handtaschen, verschied. Lederarten 27⁰⁰ 42⁰⁰ 75⁰⁰ 90⁰⁰ 125⁰⁰
- Brief- und Banknotentaschen, Leder 21⁰⁰ 45⁰⁰ 59⁰⁰ 68⁰⁰ 95⁰⁰

Optische und elektr. Artikel

- Operngläser schwarz mit Etui 120⁰⁰ 200⁰⁰
- Operngläser Perlmutter m. Etui 350⁰⁰ 430⁰⁰
- Lorgnetten moderne Form, in Bronze und Stahl 36⁰⁰ 40⁰⁰
- Elektr. Platten mit Zuleitung 132⁰⁰
- Elektr. Christbaumbeleuchtung 175⁰⁰
- Elektr. Hauslampe 26⁰⁰ 54⁰⁰
- Elektr. Taschenlampen 95⁰⁰ 125⁰⁰
- Taschenfeuerzeuge 45⁰⁰ 65⁰⁰

Toilette-Artikel

- Geschenk-Kartons mit 2 Stück Seife und 1 Fläsche Parfüm 22⁵⁰
- Feine Blumen-Seife in 3 Größen, Karton 20⁰⁰
- Weihnachts-Seife 12⁰⁰ 16⁰⁰
- Nagelpflege-Garnituren 4⁵⁰ bis 20⁰⁰
- Rasier-Apparate 5²⁵ 9⁰⁰ 58⁰⁰
- Reise-Rasierapparate klein 39⁰⁰
- Rasierklingen: Auerhahn Stück 1,35, Olympia Stück 1,10, Be-Be Stück 1,20, Mond extra Stück 1,50

Alpaca-Handtaschen 135⁰⁰ 175⁰⁰ 200⁰⁰

- Wachspferketten massive Perlen mit Silberschloß 18⁰⁰
- Modernes Halskettchen Silber m. 9 Perlen 22⁰⁰

Handarbeiten

- Rosenmuster, vorgezeichnet 36⁰⁰
- Mitteldecken 36⁰⁰
- Kissen 43⁰⁰ 26⁵⁰
- Mitteldecken 75⁰⁰ 150⁰⁰
- Stuhlkissen 20⁰⁰ 11⁵⁰
- Tischläufer 48⁰⁰ 34⁵⁰
- Tischläufer 140⁰⁰ 140⁰⁰
- Stuhlkissen 20⁰⁰ 26⁰⁰
- Blumenmuster fertig gestickt vorgezeichnet
- Mitteldecken 58⁰⁰
- Kissen 46⁵⁰
- Mitteldecken 15⁵⁰
- Stuhlkissen 20⁰⁰
- Mitteldecken 19⁵⁰
- Kissen 18⁵⁰

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist mit freiem Schlüsselabonnement echter Hoost-Dreibohnenkaffee M. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer str. 46, Keibelstr. 11, Alexander 1470
 Verlangen Sie überall Marke Hoost „Halb und Halb“ 1/2-Pfund-Paket 3,50 M., Marke „Umha“, 20 Proz. Kaffee, 1/2-Pfund-Paket 3 M., Hoost „Getreide-Kaffee“ 1-Pfund-Paket 3,50 M.